

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Witz“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Anzeigenteil 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspostamt Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die 7gehaltene Kolonelle 15 Pf., Zinssatz von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postschonung: Nr. 5258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 87.

Magdeburg, Dienstag den 15. April 1913.

24. Jahrgang.

Der Magdeburger Polizeistreich.

Neues von Alten.

Der Name Magdeburgs wird in diesen Tagen in aller Welt so oft genannt und geschrieben werden, wie selten zuvor: Für diese Wunderleistung würde der Verkehrsverein dem Polizeipräsidenten von Alten vielleicht ein Ehrendiplom ausstellen, wenn nicht an den Namen Magdeburg in diesem Falle sich gleichzeitig der Fluch der Lächerlichkeit haften würde.

Der Magdeburger Polizeipräsident hat einen Streich mit seinem Namen gedeckt, der an die Zeiten seines unrühmlich bekannten Vorgängers Kehler so lebhaft erinnert, daß man fast geneigt ist anzunehmen, diese Pflanze sei nicht allein auf dem Acker des Herrn von Alten gewachsen: Er hat den französischen Abgeordneten Compère-Morel, der auf Einladung unsrer Genossen in zwei Landtagswählerversammlungen über die Kämpfe des französischen Proletariats gegen Kriegshetze und Chauvinismus berichten sollte, nicht allein am Reden verhindert, er hat ihm sogar das Erscheinen in den Versammlungen und das Betreten der zum Versammlungsort gehörigen Nebenräume einschließlich des Gartens verboten und ihn schließlich auf der Straße sichimpflich arretieren lassen!

Ein so großer Aufwand ward nutzlos verthan! Nutzlos vom „polizeitechnischen“ Standpunkt aus. Denn der Endeffekt ist eine ungeheure Erregung in der Magdeburger Bevölkerung und eine Bombenreflexe für die Sozialdemokratie, die durch den Polizeistreich getroffen werden sollte.

Trotz dieses für uns durchaus erfreulichen Umstandes empfinden wir als Deutsche mit brennender Scham die unwürdige Rolle, die zu spielen die preussische Polizei sich selbst berurteilt, und deshalb legen wir gegen ihren Willkürakt mit aller gebotenen Schärfe Protest ein und rufen die Öffentlichkeit auf, sich ihm anzuschließen!

So spielten sich die Heldentaten der Magdeburger Polizei chronologisch ab: Als Compère-Morel mit dem Genossen Steiner über Köln kommend auf dem Magdeburger Hauptbahnhof eintraf, da waren zu seiner Begrüßung außer einigen Parteigenossen auch eine Anzahl Kriminalbeamte erschienen. Sie ließen ihn dort zwar ungehindert, aber nicht aus den Augen! Kaum eine Viertelstunde später, als Compère-Morel die Einrichtungen unsrer Parteidruckerei besichtigte, fand sich bereits ein Abgesandter des Präsidiums — ein junger Kriminalkommissar — im Parteisekretariat ein, um dem eben eingetroffenen französischen Gast die polizeiliche Angebilde zu überreichen:

Magdeburg, 12. April 1913.

H. D. Teilnahme an öffentlichen politischen Versammlungen innerhalb des Polizeibezirks Magdeburg wird Ihnen hiermit untersagt. Im Falle der Zuwiderhandlung wird Ihre sofortige Ausweisung erfolgen.

An den Präsidenten des französischen Sozialistenkongresses, Abgeordneten Herrn Compère-Morel hiersebst.

Dem deutschen Schreiben war eine Heberückung ins Französische beigelegt, damit der Angehörige der Republik nur ja das preussische Kulturdokument nicht mißverstehe! In mangelhaften Französisch wollte außerdem der Bote Altens noch Erklärungen oder Fragen aus dem Genossen herauslocken; Indessen der französische Debutierte, den der Kommissar dauernd Monsieur le président (Herr Präsident!) anredete, gab auf diese Bemerkungen des Kommissars die einzige Antwort, die zu geben war: Ich habe keine Entschlüsse zu treffen. Das überlasse ich meinen Parteigenossen, die mich hierher eingeladen haben.

So zog der Kommissar ab. Vor dem Hause der „Volkstimme“ aber patrouillierten die „Geheimen“, um jeden Schritt des gefährlichen Gastes zu überwachen. Sie haben ihn zeitweilig doch wohl aus dem Auge verloren. Denn durch unterirdische Gänge suchten die Genossen schließlich den Weg ins Freie...

Am Sonntag morgen war das Hotel, in dem unsre Pariser Freunde abgeblieben waren, von Kriminalbeamten fortwährend überwacht, und die oft waghigen, im Grunde aber doch tiefbeschämenden Aktionen unsrer Kriminalpolizei finden unsre Leser an anderer Stelle eingehend geschildert. Sie finden auch, daß das Verbot der französischen Rede praktisch nichts genützt hat, sondern daß der Inhalt der Rede in wörtlicher Uebersetzung in beiden Versammlungen zum Vortrag gebracht worden ist und um so

größeren Eindruck hervorrufen konnte, als das Polizeiverbot ihn dreifach dick unterstrichen hatte.

Im Laufe des Nachmittags wurde dem gefährlichen Friedenspropagandisten dann noch ein zweiter Ukas des Polizeipräsidenten zugestellt. Er hat diesen Wortlaut:

In Ergänzung meiner Verfügung vom 12. d. M. eröffne ich Ihnen, daß auch Ihre sofortige Ausweisung erfolgen wird, falls Sie eine nicht öffentliche Versammlung im Polizeibezirk Magdeburg besuchen sollten oder den Versuch unternehmen, in eine solche zu gelangen.

Wie man sieht, macht sich der Leiter der Magdeburger Polizei seine Arbeit ungeheuer leicht. Nicht einmal eine formelle Berufung auf irgendeinen der ach so zahlreichen und dehnbaren Paragraphen der ebenso zahlreichen Gesetze und Verordnungen! Lediglich das berühmte „So will ich's, so befehl ich's!“ Als ob man Wert darauf legte, vor aller Welt zu dokumentieren, wie rückständig die preussisch-deutsche Verfassung ist, wie rechtlos Reichsangehörige, insbesondere aber Reichsfremde im Lande der Dichter und Denker seien! Selbstverständlich findet das Verbot in deutschen Gesetzen keine und jede Rechtfertigung. Denn das Vereinsrecht gilt formell nur für Reichsangehörige, und ein Fremdenrecht existiert nur in Form der polizeilichen Allgewalt.

Zwar der Abschnitt des Vereinsgesetzes, der den Gebrauch fremder Sprachen in Wählerversammlungen gestattet, spricht in einem Atemzug auch von internationalen Kongressen, an denen doch zweifellos auch Ausländer teilnehmen dürfen. Die Möglichkeit, Ausländer in deutschen Versammlungen erscheinen und gar sprechen zu lassen, ist also nicht ausdrücklich ausgeschlossen, wie ja eine Reihe von Beispielen zweifellos erweisen. Aber die Polizei hat das Recht, jeden Ausländer als „lästig“ zu empfinden und ihn auszuweisen. Alle Rechtsgarantien, die sonst wenigstens auf dem Papier verzeichnet sind, fallen für Ausländer fort. So bleibt für jeden Polizeileiter die Möglichkeit, höflich oder — preussisch aufzutreten. Der Magdeburger Polizeipräsident hat sich für das letztere entschieden und dem Vertreter der Friedensinternationalen begreiflich zu machen gesucht, daß er die Aufklärung des deutschen über die Friedensabsichten des französischen Volkes nicht für wünschenswert halte.

Man kann der Meinung sein, daß Lächerlichkeit töte und daß schließlich das Angebot der Polizeikanonen gegen den einzelnen Mann aus Frankreich unfehlbar der Lächerlichkeit verfallen müsse.

Darf das die einzige Lehre aus dem Polizeistreich vom Sonntag bleiben? Die vielen Tausende, die am Sonntag die Versammlungsräume füllten und dem gemahreften Parteigenossen als dem Vertreter der Internationalen Ovationen darbrachten, werden zweifellos einen andern Vorfall mit nach Hause genommen haben. Der Polizeipräsident ist Mitglied des konservativen Vereins. Er ist auch — wahrscheinlich, anseherlich — ein eifriger Förderer der Gelben.

Das werden die Magdeburger Parteigenossen mitbedrückten, wenn sie sich gegen seine amtliche Tätigkeit wenden. Sie haben oft gezeigt, daß sie Schlag auf Schlag zu führen, auf einen Schelmen anderthalbe zu setzen wissen. Sie werden auch jetzt auf dem Posten sein und in den nächsten Tagen zeigen, daß das Angebot der Kriminalkräfte vom Sonntag ein richtiges Angebot der freiwilligen Kräfte im Dienste des Volkes zettigen, eine eifrige und jetzt so dankbare Agitation für die sozialdemokratische Partei und die sozialdemokratische Presse hervorruft wird. Und schließlich wird der 16. Mai, der Tag der Urwahlen, zeigen, daß die sozialdemokratische Partei keine besseren Agitatoren hat, als ihre Freunde, die Feinde! —

Die Rede Compère-Morels.

Sie ist von unserm Genossen persönlich nicht vorgetragen worden. Er wartete draußen im geschlossenen Auto als „Gefangener im Umherfahren“, während drinnen der Genosse Sieiner die deutsche Uebersetzung der Rede unter dem donnernden Beifall der erregten Tausende vortrug. Genosse Steiner las vor.

Genosse Compère-Morel, obwohl polizeilich verhindert, überbringt den Versammelten die brüderlichen Grüße des politisch organisierten und sozialistisch denkenden Proletariats Frankreichs.

Auch in Frankreich gibt es gewisse Parteien und Organe, die ein Interesse daran haben, die Wahrheit der der gesamten Sozialdemokratie gemeinsamen Auffassung der Arbeiterchaft zu verbergen, deren politische Klassenvertretung die sozialistische Partei ist.

Ich fühle mich glücklich, Ihnen trotz allem, wenn auch auf Umwegen, sagen zu können, wie einig und geschlossen wir sind auf internationalem Gebiet.

Man hat Ihnen gesagt und wiederholt, daß die Arbeiter und Bauern Frankreichs nur in der Vergangenheit leben und daß die große Mehrheit der französischen Bürger beitreibt ist, die militärische Macht Frankreichs im Hinblick auf internationale Verwicklungen zu vermehren.

Das ist falsch!

Das französische Volk ist gegen den Krieg. Man muß den Manifestationen beigewohnt haben, die in Frankreich organisiert worden sind gegen diese offene Wunde, um zu begreifen, wie sehr der arbeitenden Bevölkerung die Unterhaltung der besten Beziehungen mit den andern Völkern am Herzen liegt.

Die Agitation, die gegenwärtig in Frankreich betrieben wird, die Versammlungen, die organisiert, die Klafate, die angeschlagen, die Flugblätter, die verteilt werden, die Zurückwerfung der nationalistischen und chauvinistischen Kräfte, die die Folge davon ist — das alles beweist unabweislich, welches die wahren Gefühle des französischen Volkes sind angesichts der neuen Künftigen, die von der Regierung vorgeschlagen werden.

Zahoh! Wir wollen den Frieden, den Frieden um jeden Preis! Weil wir wissen, wie sehr ein Krieg mit seinen Opfern, mit seiner Entfesselung der Bestialität, mit seiner Entdrückung aller Zivilisation schädlich ist der Entwicklung des Sozialismus und den Werken der Kultur.

Gewiß wissen wir auch, daß der Krieg dem kapitalistischen Regime eigen ist, daß niemals der Frieden unwandelbar gesichert sein wird, so lange das jetzige Meinungsregime die Basis der Gesellschaft, der Grundstein des sozialen Gebäudes ist. Wir wissen wohl, daß keine Rede sein kann von Friedens- und Freundschaftsbeziehungen ohne Hintergedanken, so lange der Mensch dem Menschen als Wolf gegenübertritt, so lange die Konkurrenz in allem und überall ist, und wir sind daher überzeugt, daß der Krieg nur endgültig verschwinden wird mit dem Regime, das ihn gebärt.

Aber trotzdem und gerade deshalb müssen wir alles, selbst das schier Unmögliche versuchen, um die Kriegsmöglichkeiten zurückzudrängen und den Krieg, wenn möglich, zu verhindern.

Darum bewilligen wir im französischen Parlament keinen Mann und keinen Sou. Darum wenden wir uns gegen die Verlängerung der Kasernendienstzeit. Darum bekämpfen wir die 500 Millionen, die gefordert wurden, um die Todeswerkzeuge zu entwickeln.

Oh gewiß, diese Aktion ist nicht ohne Gefahren für uns, wobei ich natürlich nicht an die Gefahr einer Ermüdung der Stimmbänder denke. Vor dieser hat der Polizeipräsident von Magdeburg mich ja bewahrt! Man nennt uns auch in Frankreich vaterlandslose Gesellen, und man hält uns dort den Patriotismus der deutschen Sozialdemokraten entgegen. Dem Genossen Laurès setzt man Bebel als Musterbeispiel vor. Der Aktion der französischen Sozialisten, hält man die Aktion der deutschen Sozialdemokraten entgegen.

Wenn man unsere Regierenden glauben darf, so sind Sie alle Chauvinisten, Nationalisten, und denken an weiter nichts, als uns das schöne Land zu entreißen, wo der Champagner wächst, und das, was uns geblieben ist von Lothringen. Aber solche Argumente machen bei uns keinen Eindruck mehr, denn wir wissen, daß Sie hier im entgegengesetzten Sinne handeln.

Ja, Sie sind Patrioten — wie wir — im schönsten und besten Sinne des Wortes.

Ja, Sie wollen ein freieres, ein höheres Deutschland, reicher an Wohlstand und Glück, wo die Klassen verschwunden sein werden.

Wir auch! Wir wollen ein organisiertes und derart umgewandeltes Frankreich. Wie Sie wollen auch wir nicht andre mit Krieg überziehen, sondern wie Sie wollen wir das Volk bewaffnen, um es in den Stand zu setzen, seine Freiheit zu verteidigen, und sein Land, wenn es angegriffen werden sollte.

Keine Berufsarmee! Kein Prätorianerheer, das bereit ist zu allen Staatsstreichen, zu allen Unterdrückungsmaßnahmen, sondern Nationalmilizien, das ist unser Lösungswort. Wir Franzosen wissen aus unsrer Geschichte, wohin eine Militärrherrschaft ein Land bringen kann.

Die Errungenschaften unsrer bürgerlichen Revolution von 1789, die man mit Recht die Große Revolution nennen kann, sind untergegangen in dem Säbelregiment Napoleons. Statt den Völkern die Freiheit zu bringen, wie unsre Väter geträumt haben,

Weit unter Preis!

Grosser

Serien-Verkauf von

Damen-Konfektion

Ab Montag

Die Schaufenster geben von der Preiswürdigkeit dieser Artikel das eindrucksvollste Bild!

Ab Montag

Jacken-Kleider

aus Stoffen englischer Art, aus feinen hellen und mittelfarbigen Geraer Stoffen sowie marineblauen Qualitäten

Serie 1	10 ⁰⁰	Serie 2	16 ⁵⁰	Serie 3	22 ⁵⁰	Serie 4	33 ⁵⁰	Serie 5	42 ⁵⁰
Wert teils bis 17.50		Wert teils bis 22.50		Wert teils bis 33.50		Wert teils bis 48.50		Wert teils bis 55.00	

Farbige Damen-Paletots

aus Stoffen englischen Charakters sowie marineblauem Cheviot, auch in Backfisch-Größen

Serie 1	4 ⁷⁵	Serie 2	7 ⁵⁰	Serie 3	9 ⁵⁰	Serie 4	12 ⁷⁵	Serie 5	16 ⁷⁵
Wert bis 7.50		Wert bis 10.75		Wert bis 13.75		Wert bis 17.50		Wert bis 22.50	

Weisse u. farbige Blusen

Wollmusselin-Blusen

in reizenden Fassons, mit hübschem Kragen und Futuristen-Garnierung

1⁹⁵ 2⁵⁰ 3⁹⁵

Wert bis 3.50 Wert bis 4.50 Wert bis 5.50

Elegante Woll-Voile-Blusen

teils auf Seide gearbeitet, vornehme Fassons, in hellen und Mittelfarben

4⁹⁵ 6⁹⁵

Wert bis 8.75 Wert bis 9.75

Tüll-Blusen

ecru und weiss, mit entzückenden Einsätzen, auch Macramé imitiert

2⁹⁵ 5⁹⁵ 7⁵⁰

Wert bis 4.50 Wert bis 8.50 Wert bis 9.75

Neu eingetroffen

Popeline- und Alpaka-Mäntel

in hellen und mittelhellen Farben

sowie schwarz und marineblau

10⁷⁵ 16⁷⁵ 22⁵⁰

27⁵⁰ etc.

Seiden- und Eolienne-Mäntel

sowie Russen-Kittel

in entzückenden Ausführungen

19⁷⁵ 25⁵⁰ 29⁵⁰

36⁵⁰ etc.

Liblin

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 87.

Magdeburg, Dienstag den 15. April 1913.

24. Jahrgang.

Der erste Abschluß.

Nach einer Debatte von 6 Tagen ist die Militärvorlage nebst den dazu gehörigen Deckungsentwürfen der Budgetkommission überwiesen worden, auf deren Verhandlungen sich nunmehr das öffentliche Interesse konzentriert wird. Die Annahme der Militärvorlage in Bau und Vorgehen ist dort in höchstem Grade wahrscheinlich, die Bewilligung der militärischen Forderungen in sehr weitreichendem Umfang ist so gut wie gewiß. Ueber Abstriche, Ersparnisse, Reformen wird debattiert werden; wieviel dabei herauskommen wird, bleibt abzuwarten, daß es dabei zu einem ernstlichen Konflikt zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit kommen wird, glaubt niemand. Eine große Gelegenheit wäre gegeben — auch für die Parteien, die der Heeresvermehrung grundsätzlich zustimmen —, einschneidende volkstümliche Reformen auf dem Gebiete des Militärwesens durchzuführen, aber das Zentrum wird von dieser Gelegenheit ebensowenig Gebrauch machen wie von allen vorangegangenen. Der Rest ist Enttäuschung und — Jesuiten!

Bei der ersten Lesung der Militärvorlage hat die Regierung es nicht für notwendig gehalten, über ihre Stellung zu den Reformwünschen der bewilligenden Parteien Auskunft zu geben. Sie weiß ganz genau: Es geht auch so leicht wird es aber ihr und den bürgerlichen Parteien nicht gemacht werden. In der Kommission ist die Aufstellung und Beratung aller Einzelfragen unerlässlich und dafür, daß sie nicht unterbleibt, werden die Sozialdemokraten schon sorgen. Sie gehen aus der ersten Lesung mit gestärkten Kräften an die weitere Arbeit, denn die Hoffnung der Gegner, die nationalen Leidenschaften gegen sie aufzureizen zu können, sind kläglich zunichte geworden: an Stelle des erhofften Surripatriotismus herrscht im Lager der Bewilliger die denkbar trübste Stimmung, während die Sozialdemokratie durch ihren Appell an die Vernunft und die edlern Empfindungen des Volkes den stärksten Eindruck erzielt hat. Daß sie kaum in der Lage sein werde, dem Unheil zu wehren, wird von Anfang an überall angenommen. Einsteilen ist es ja leider noch immer Tatsache, daß große Wählermassen, die dem Militarismus durchaus nicht freundlich gegenübersehen, für die bürgerlichen Parteien gestimmt haben. Die müssen erst lernen, bevor es anders werden kann!

Die ständige Deckungsdebatte hat zwar nicht die erwarteten scharfen Zusammenstöße unter den bürgerlichen Parteien, noch weniger aber Klarheit über ihre endgültige Stellung gebracht. Der Reichskanzler, der durch Hofdienste in der Vertretung seines Amtes stark behindert war, ergriff erst in letzter Stunde, am dritten Tage, das Wort, um in kurzer Rede wenig zu sagen. Selbstverständlich vertritt er die Regierungsvorlagen, die die Basis eines Zusammengehens der bürgerlichen Parteien auch in der Deckungsfrage bilden sollen, selbstverständlich warnt er vor der Reichsvermögenssteuer und der Reichserbschaftsteuer, weil er ein Wiedererleben des alten Streites zwischen der Rechten und der bürgerlichen Linken vermeiden möchte. Aber die „Deutsche Tageszeitung“ findet, daß seine Ablehnung der Erbschaftsteuer weit gelinder ausfiel als die Ablehnung der Vermögenssteuer, ja sie meint, daß man überhaupt von einer Ablehnung nicht sprechen könne, und auch die „Streuzeitung“ hält es für notwendig, den Kanzler zu warnen: Die Erbschaftsteuer könne doch nur mit der Sozialdemokratie gemacht werden, es sei aber unmöglich, daß die Regierung zu dieser Partei „in ein irgendwie geartetes Vertrauensverhältnis tritt“. Dieses Vertrauensverhältnis lehnen auch wir dankend ab, wir erwarten von Herrn von Bethmann für uns genau so viel Vertrauen, wie wir zu ihm haben, nämlich keins. Aber gerade das Mißtrauen in die künftigen Absichten der Regierung zwingt die Sozialdemokratie dazu, auf der Schaffung einer allgemeinen, ergebigen und erweiterungsfähigen Besitzsteuer zu bestehen, weil sonst die Wiederanbahnung der indirekten Steuerhochraube in absehbarer Zeit gewiß ist. Haben doch die Ausführungen des Reichskanzlers über die Höhe der indirekten Steuern in Deutschland und Frankreich ganz deutlich gezeigt, wonach der Herrn Appetit ist. Gätte man jetzt im Zusammenhang mit der Militärvorlage neue indirekte Steuern verlangt, so wäre ihre Annahme den bürgerlichen Parteien bis zur Unmöglichkeit erschwert worden. Zeigt sich daher, daß die beabsichtigte Deckung nicht ausreicht, so werden alle zarten Rücksichten auf die Empfindungen der Massen wieder aufgegeben werden. Darum ist notwendig, jetzt schon dafür zu sorgen, daß der Hauptteil der Last nicht am Ende doch wieder auf die Besitzlosen abgeschoben wird, und darum werden die Sozialdemokraten auf die Schaffung einer wirklichen und erweiterungsfähigen Besitzsteuer dringen.

Darüber wie über die einzelnen Steuerprojekte der Regierung wird es in der Kommission sehr lebhaftes Auseinandergehen geben. Ob die Abstimmungen der Kommission aber für die endgültige Entscheidung im Plenum maßgebend sein werden, ist noch sehr die Frage. Man richtet heute das Hauptaugenmerk auf die Nationalliberalen und hält einen Sieg der schwarzblauen Steuerpolitik durch ihren Umfall für nicht unwahrscheinlich. Sollte aber der größere Teil der Nationalliberalen fest bleiben und nur der altnationalliberale Bruch nach rechts abblenden, dann wird die Entscheidung im Plenum bei den kleinen Fraktionsblitzern und den Eingängern liegen, namentlich auch die Polen mit ihren 18 Mann können für die Mehrheits-

bildung sehr wichtig werden. Wenn man von Mehrheitsbildungen nach rechts oder links spricht, übersieht man sehr oft, daß die beiden liberalen Fraktionen mit der Sozialdemokratie zusammen um etwa 50 Mandate stärker sind als die beiden konservativen Fraktionen mit dem Zentrum zusammen. Diegt für die Mehrheitsbildung nach links die große Schwierigkeit in der Unzuverlässigkeit der Nationalliberalen, so ist die Mehrheitsbildung nach rechts auch nicht so leicht, weil für sie die Zusammentrommelung der verschiedenen Fraktionen und Fraktionsstücke notwendig ist. Es würde also wahrscheinlich die Energie und Geschicklichkeit auch nur eines namhaften Teiles der nationalliberalen Fraktion genügen, um die feierlichen Versprechungen wahr zu machen, die vor Jahresfrist von dieser Partei im Reichstag abgegeben worden sind.

Wie immer aber die Entscheidungen fallen werden, so bleibt die widerwillig getragene Militärvorlage und die Art ihrer Deckung ein neuer Keim der Zerkleinerung für die bürgerlichen Parteien, ein neuer Anstoß zur Aufrüttelung der Massen. Der Anfang war so gut, wie sich unter den gegebenen Verhältnissen nur immer erhoffen ließ, auch die Gegner müssen zugeben, daß sich die Sozialdemokraten glänzend geschlagen haben. Wie im Plenum, so werden sie auch in der Kommission nach dem Grundgesetz handeln, alles zu tun, was in ihren Kräften steht und das übrige dem Volke zu überlassen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 14. April 1913.

— **Eine Fälschung** leistet sich die „Magdeburgische Zeitung“ in ihrem Bericht über die beiden gestrigen großen Versammlungen. Es heißt in dem Bericht, daß trotz des polizeilichen Verbotes unser Genosse Compère-Morel „in den beiden Versammlungstotalen Zutritt zu erlangen suchte, aber daran verhindert wurde“. Compère-Morel hat weder versucht, in die Versammlung im „Luisenpark“ noch in die im Zirkus hineinzukommen. Er konnte demzufolge auch nicht daran verhindert werden. Vor dem Eingang zum „Luisenpark“ hat die Polizei unsern französischen Genossen festgehalten, weil sie glaubte, er wolle die Versammlung aufsuchen, obwohl für diese Annahme nicht der mindeste Grund vorlag und außerdem dies das Dämnesten gewesen wäre, was Compère-Morel hätte machen können. Da die „Magdeburgische Zeitung“ zur Polizei in sehr engen Beziehungen steht, so hätte sie einen richtigen Bericht haben können. Sie bringt trotzdem einen gefälschten Bericht, und zwar, wie leicht einzusehen ist, um der Öffentlichkeit aufzudecken, daß die Polizei Ursache zu ihrem Vorgehen hatte. Eine den Tatsachen entsprechende Schilderung hätte nur gezeigt, daß die Polizei eine recht beschämende Rolle gespielt hat. Wird die „Magd. Ztg.“ ihre falsche Meldung richtigstellen? — Falsch ist übrigens auch die Nachricht der „Magd. Ztg.“, daß Compère-Morel die Teilnahme an den Versammlungen auf Grund des Vereinsgesetzes untersagt worden sei. Die „Magd. Ztg.“ mag einmal das Vereinsgesetz studieren; sie wird keine Handhabe zu einem solchen Verbot finden. Der Polizeipräsident hat sich demzufolge in seinen Ausweisungsandrohungen auch gar nicht auf das Vereinsgesetz berufen.

Das Wolffsche Telegraphenbureau, dessen hiesige Agentur im Hause der „Magd. Ztg.“ untergebracht ist, hat auch eine falsche Meldung über das Verbot des Polizeipräsidenten in die Welt gesetzt. Es berichtet:

Magdeburg, 12. April. Der Polizeipräsident hat dem französischen Abgeordneten Compère-Morel, der morgen in zwei sozialistischen Demonstrationen gegen die Wehrvorlage und über den Chauvinismus in Frankreich sprechen wollte, jede Beteiligung an öffentlichen politischen Versammlungen im Regierungsbezirk Magdeburg verboten.

Wir haben schon einmal gegenüber einer Meldung der Pressezentrale berichtet, daß Compère nicht gegen die Wehrvorlage sprechen sollte; die gegenteilige Meldung ist eine tendenziöse Entstellung. Unrichtig ist auch, daß Compère die Beteiligung an Versammlungen im Regierungsbezirk Magdeburg verboten worden sei. Soweit reichen die Befugnisse des Polizeipräsidenten nicht. Er hat das Verbot nur für den Polizeibezirk Magdeburg erlassen. —

— **Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen.** Bezirksversammlungen finden statt: Dienstag, 15. April, für den Bezirk Wilhelmshafen im „Luisenpark“. Mittwoch, 16. April, für die Bezirke Sudenburg in der „Herber-Vorhalle“, Buckau in der „Thalia“ und Magdeburg bei Volke, Kleine Klosterstraße 15/16. Donnerstag, 17. April, für die Bezirke Neue Neustadt im „Reigen Haus“ und für die Neustadt in der „Arone“, Moldenstraße 43/45. Die Genossinnen werden ersucht, diese Versammlungen zahlreich zu besuchen. —

— **Martha**, die bekannte Oper von Stotow, gelangt am Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen im Stadttheater zur Aufführung. Karten hierzu sind im Arbeitersekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. —

— **Der Zustand der Holzarbeiter** in der Maschinenfabrik G. Schulz (Neustadt) dauert unverändert fort. Die am Sonntag angebotenen Verhandlungen zum Zwecke der Erhöhung der Löhne führten zu keinem Ergebnis, so daß der Betrieb auch weiterhin für ehrenhaft denkende Holzarbeiter gesperrt bleibt. Zu einem Antritt des Herrn Schulz in der bürgerlichen Presse wird noch einiges zu sagen sein. Die Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

— **Zur Ausperrung im Malergewerbe.** Wie schon berichtet wurde, sind die in Berlin von den Unparteiischen geführten Einigungsversuchungen zur Beilegung der Differenzen im Malergewerbe ergebnislos abgebrochen worden. Der Kampf wird nunmehr mit aller Fähigkeit und Ausdauer von den Gewerkschaften fortgesetzt. Um die Mitglieder bei guter Laune zu erhalten und den nötigen Kampfesmut zu erzeugen, schwindelt das Organ der Arbeitgeber, „Der Maler“, ihnen vor, die Zahl der Ausgesperrten sei bereits auf 40 000 angewachsen — nur noch wenige Tage und der Sieg sei sicher. Auf den Tag werden diese „Strategen“ lange warten können, nachdem auf der ganzen Linie feststeht, daß die Herren „mit ihrer Machtprobe“

jämmerlich hineingefallen sind. Die Zahl der Ausgesperrten nebst Arbeitslosen und Streikenden beträgt nur 13 406, ist also ganz erheblich zurückgegangen. Die Hoffnung auf „das große Koch im Geldsack der Gewerkschaften“ ist also auch dahin, wahrscheinlich wird die Sache nunmehr umgekehrt werden. Der Sondertarif ist in Magdeburg von 12 Geschäften mit 50 Gehilfen anerkannt, weitere Abschlüsse stehen bevor. Die Organisationsleitungen haben außerdem Verhandlungen mit der freien Innung angebahnt, zwecks Abschlußes eines korporativen Tarifvertrags. Die Zahl der Ausgesperrten ist auf rund 50 zusammengeschmolzen, da der größte Teil unter neuen Bedingungen oder in „eigener Regie“ arbeitet. Folgende Geschäfte sind nach wie vor für jeden anständigen und ehrlich denkenden Malergehilfen gesperrt: Ufermann, Regierungstraße 1; Feldheim, Kaiserstraße 25; Ad. Günther, Blumenhalstraße 5; Königs Nachf., Hartstraße 1; Schülze, Braunschweiger Straße 104; Sietum, Spielgartenstraße 48; Dineforge Nachf., Viktoriastraße 8; Frinde, Breiter Weg 228; Hülsenmörder, Leipziger Straße 7; Albert, Annalstraße 6; Höhne, Budauer Straße 9; Kottwitz, Buttersteig 3a; Ernst, Bismarckstraße 14; L. Böhme, Knochenhauerufer 39; Gebr. Siebert, Anhaltstraße 1. Jeder Malergehilfe, der auf moralische Keilichkeit hält und solidarisch denken und fühlen gelernt hat, meidet diese Werkstätten! —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt. Dafür tagen eine Reihe von wichtigen Ausschüssen und Kommissionen. —

— **Von der Nahrungsmittelkontrolle.** Aus Ladengeschäften und andern offenen Verkaufsstellen in Magdeburg sind vom 2. Januar bis 31. März 1913 folgende Proben von Nahrungs- und Genussmitteln entnommen und amtlich untersucht worden: Milch 242, Butter 47, Margarine 3, Käse 15, Speiseöl 5, Hackfleisch 45, Wurst 5, Speiseöl 10, Most 5, Bier 2, Essig 17, Feigwaren 16, Bonbon 12, Fruchtstücke 5, Gewürz 16, Honig 11, Kaffee und Surrogate 17, Schokolade 10, Konerven 26, Mehl und Reis 25, Getreid und Graupen 11, Muskatnüsse 1, Obst (getrocknet) 15, Tee 5, Wein 15, Marmeladen 5, Wasser 1 und Liqueur 5. Verfälscht waren Milch in 10 Fällen, Butter und Feigwaren in je 2 Fällen, Hackfleisch in 7 Fällen, Obst, Käse, Fruchtstücke, Honig und Liqueur in je einem Falle. Verdorben war Reis in einem Falle. —

— **Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.** Am Sonntag gegen 11½ Uhr nachts ist es nach einem vorhergegangenen Streit im Kaisergarten an den Friedrichshäuser Glasanlagen zu einer Schlägerei gekommen, wobei der Arbeiter Willi Dierich, Kirchstraße 3 wohnhaft gewesen, durch Messerschlägerei derart schwer verletzt worden ist, daß er am Eisenbahnübergang in der Turmhilfenstraße tot zusammengebrochen ist. Als mutmaßliche Täter sind der Bauarbeiter Walter Bettege und der Arbeiter Hermann Lange, in Ercau wohnhaft, die an der Schlägerei beteiligt gewesen sind, heute morgen festgenommen worden. Die Leiche des Erstochenen wurde nach dem Westfriedhof geschafft. —

— **Unfall.** Der Oberingenieur Theodor Lottmann, Kaiserstraße 49, ist am Sonntag auf der Wiese am Bootshaus der Magdeburger Rudergesellschaft einen Fehltritt in ein Loch und zog sich einen Knöchelbruch zu. Mittels Krankenwagens wurde der Verletzte in das Krankenhaus transportiert. —

— **Ein Opfer seines Berufs** wurde in der Nacht zum Montag auf dem hiesigen Hauptbahnhof der 25 Jahr alte Rangierer Max Rujahl aus Preßler. Er blieb bei einem Sprunge von der Maschine mit dem Fuße hängen und wurde eine Strecke fortgeschleift. Dabei erlitt der Unglückliche so erhebliche Kopfverletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in der städtischen Krankenanstalt starb. —

— **Wegen Betrugs und Urkundenfälschung** hat das Landgericht Magdeburg am 9. Januar den Schuhmacher Wilhelm Balke zu Strafe verurteilt. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die indessen am Sonnabend vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. —

— **Gestohlen** wurde hier aus dem Flur des Hauses Umfassungstraße Nr. 14 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange. —

— **In Haft genommen** wurden: der Bäcker Heinrich Schneider aus Wipfry in Deterreich, der in der Kaiserstraße ein Fahrrad „Panzer“ gestohlen und an einen Händler für 7 Mark verkauft hat; der Handlungsgeselle Alfred K. aus Berlin, der einem Prinzipal, einem Kaufmann, 58 Mark einkasstierte Gelder unterschlagen hat; der angeblühte Viehhändler Friedrich A. aus Wülfen, der sich von einem hiesigen Weinhandelsbesitzer 300 Mark geliehen hatte mit der Abmachung, den Betrag nicht an den Verleiher zurückzahlen, sondern ihn in Hannover eine Rechnung zu begleichen. Er hat eine quittierte Rechnung über 408 Mark vorgelegt und darauf noch 195 Mark nachgezahlt erhalten. Wie festgestellt ist, die Rechnung aber nicht bezahlt und die Launung gefälscht. —

— **Von der Feuerweh.** Am Sonnabend abend 9½ Uhr rückte Löschzug Buckau nach dem Kruppwerk. Dort war infolge der großen Hitze in der Gießerei ein Teil des Daches in Brand geraten, trotzdem es mit Blech beschlagen war. Mit einer Schlauchleitung konnte das Feuer gelöscht werden. — Um 10½ Uhr am Sonnabend abend rückte Löschzug 1 nach der Eberdorfer Straße 48 zum Ablöschen eines Schornsteinbrandes aus. Mittels Kette und Angel und durch Ableiten wurde die Gefahr beseitigt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Feuerwehmeister Neustädter Straße 18 von unbekannter Hand gezoogen. Löschzug 1 rückte aus, fehrte aber unrichtigter Straße wieder zurück. Ein Kommando der Feuerweh Eubenburg rückte am Sonnabend abend nach Halberstädter Straße 122d, um einen Schornsteinbrand abzulöschen. Mittels Kette und Angel wurde die Gefahr beseitigt. — In der Nacht zum Montag war Buttersteig 4 ein Müllhaufen in Brand geraten und dadurch auch eine Veranda entzündet worden. Die freiwillige Feuerweh Ercau löschte das Feuer. — Zur selben Zeit ging in Rothensee, Badeteichstraße 30/31, die Scheune des Landwirts „Angelbrecht in Flammen auf. Die Pflichtfeuerweh Rothensee griff das Feuer mit zwei Strahlrohren an und konnte es auf seinen Herd beschränken. — Am Sonntag nachmittag rückte Löschzug 3 zu einem Schornsteinbrand nach Wasserluststraße 12 aus und beseitigte denselben in kurzer Zeit. —

— **Entgleiser Straßenbahnwagen.** Am Sonntag vormittag gegen 8 Uhr entgleiste in der Halberstädter Straße vor dem Justizgebäude ein Wagen der Straßenbahn. Es gelang, ohne allzu große Betriebsstörung den Wagen in kurzer Zeit betriebsfähig zu machen. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. April 1913.

Das gefälschte Spartenbuch. Verhandelt wird gegen den bereits vorbestraften Arbeiter Karl Benede von hier, geboren 1884, wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem

Weit unter Preis!

Grosser

Serien-Verkauf von

Damen-Konfektion

Ab Montag

Die Schaufenster geben von der Preiswürdigkeit dieser Artikel das eindrucksvollste Bild!

Ab Montag

Jacken-Kleider

aus Stoffen englischer Art, aus feinen hellen und mittelfarbenen Geraer Stoffen sowie marineblauen Qualitäten

Serie 1	10 ⁰⁰	Serie 2	16 ⁵⁰	Serie 3	22 ⁵⁰	Serie 4	33 ⁵⁰	Serie 5	42 ⁵⁰
Wert teils bis 17,50		Wert teils bis 22,50		Wert teils bis 33,50		Wert teils bis 48,50		Wert teils bis 55,00	

Farbige Damen-Paletots

aus Stoffen englischen Charakters sowie marineblauem Cheviot, auch in Backfisch-Größen

Serie 1	4 ⁷⁵	Serie 2	7 ⁵⁰	Serie 3	9 ⁵⁰	Serie 4	12 ⁷⁵	Serie 5	16 ⁷⁵
Wert bis 7,50		Wert bis 10,75		Wert bis 13,75		Wert bis 17,50		Wert bis 22,50	

Weisse u. farbige Blusen

Wollmusselin-Blusen
in reizenden Fassons, mit hübschem Kragen und Futuristen-Garnierung

1⁹⁵ 2⁵⁰ 3⁹⁵

Wert bis 3,50 Wert bis 4,50 Wert bis 5,50

Elegante Woll-Voile-Blusen
teils auf Seide gearbeitet, vornehme Fassons, in hellen und Mittelfarben

4⁹⁵ 6⁹⁵

Wert bis 8,75 Wert bis 9,75

Tüll-Blusen

ecru und weiss, mit entzückenden Einsätzen, auch Macramé imitiert

2⁹⁵ 5⁹⁵ 7⁵⁰

Wert bis 4,50 Wert bis 8,50 Wert bis 9,75

Neu eingetroffen

Popeline- und Alpaka-Mäntel
in hellen und mittelhellen Farben
sowie schwarz und marineblau

10⁷⁵ 16⁷⁵ 22⁵⁰
27⁵⁰ etc.

Seiden- und Eolienne-Mäntel
sowie Russen-Kittel
in entzückenden Ausführungen

19⁷⁵ 25⁵⁰ 29⁵⁰
36⁵⁰ etc.

Lublin

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 87.

Magdeburg, Dienstag den 15. April 1913.

24. Jahrgang.

Der erste Aktluß.

Nach einer Debatte von 6 Tagen ist die Militärvorlage nebst den dazu gehörigen Deckungsentwürfen der Budgetkommission überwiesen worden, auf deren Verhandlungen sich nunmehr das öffentliche Interesse konzentrieren wird. Die Annahme der Militärvorlage in Bauisch und Bogen ist dort in höchstem Grade wahrscheinlich, die Bewilligung der militärischen Forderungen in sehr weitreichendem Umfang ist so gut wie gewiß. Ueber Abstriche, Ersparnisse, Reformen wird debattiert werden: wieviel dabei herauskommen wird, bleibt abzuwarten, daß es dabei zu einem ernstlichen Konflikt zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit kommen wird, glaubt niemand. Eine große Gelegenheit wäre gegeben — auch für die Parteien, die der Seeresvermehrung grundsätzlich zustimmen —, einschneidende volkswirtschaftliche Reformen auf dem Gebiete des Militärwesens durchzuführen, aber das Zentrum wird von dieser Gelegenheit ebenjowenig Gebrauch machen wie von allen vorangegangenen. Der Rest ist Enttäuschung und — Jesuiten!

Bei der ersten Lesung der Militärvorlage hat die Regierung es nicht für notwendig gehalten, über ihre Stellung zu den Reformwünschen der bewilligenden Parteien Auskunft zu geben. Sie weiß ganz genau: Es geht auch so leicht wird es aber ihr und den bürgerlichen Parteien nicht gemacht werden. In der Kommission ist die Aufrollung und Beratung aller Einzelfragen unerlässlich und dafür, daß sie nicht unterbleibt, werden die Sozialdemokraten schon sorgen. Sie gehen aus der ersten Lesung mit gestärkten Kräften an die weitere Arbeit, denn die Hoffnung der Gegner, die nationalen Leidenschaften gegen sie aufzujähren zu können, sind kläglich zuschanden geworden: an Stelle des erhofften Nurratriotismus herrscht im Lager der Bewilliger die denkbar trübsinnigste Stimmung, während die Sozialdemokratie durch ihren Appell an die Vernunft und die edlern Empfindungen des Volkes den stärksten Eindruck erzielt hat. Daß sie kaum imstande sein werden, dem Unheil zu wehren, wird von Anfang an überall angenommen. Einmal ist es ja leider noch immer Tatsache, daß große Wählermassen, die dem Militarismus durchaus nicht freundlich gegenüberstehen, für die bürgerlichen Parteien gestimmt haben. Die müssen erst lernen, bevor es anders werden kann!

Die Stägige Deckungsdebatte hat zwar nicht die erwarteten scharfen Zusammenstöße unter den bürgerlichen Parteien, noch weniger aber Klarheit über ihre endgültige Stellung gebracht. Der Reichskanzler, der durch Hofdienste in der Vertretung seines Amtes stark behindert war, ergriff erst in letzter Stunde, am dritten Tage, das Wort, um in kurzer Rede wenig zu sagen. Selbstverständlich vertritt er die Regierungsvorlagen, die die Basis eines Zusammengehens der bürgerlichen Parteien auch in der Deckungsfrage bilden sollen, selbstverständlich warnt er vor der Reichsvermögenssteuer und der Reichserbschaftsteuer, weil er ein Wiederankleben des alten Streites zwischen der Rechten und der bürgerlichen Linken vermeiden möchte. Aber die „Deutsche Tageszeitung“ findet, daß seine Ablehnung der Erbschaftsteuer weit gelinder ausfiel als die Ablehnung der Vermögenssteuer, ja sie meint, daß man überhaupt von einer Ablehnung nicht sprechen könne, und auch die „Kreuzzeitung“ hält es für notwendig, den Kanzler zu warnen: Die Erbschaftsteuer könne doch nur mit der Sozialdemokratie gemacht werden, es sei aber unmöglich, daß die Regierung zu dieser Partei „in ein irgendwie geartetes Vertrauensverhältnis tritt“. Dieses Vertrauensverhältnis lehnen auch wir dankend ab, wir erwarten von Herrn von Bethmann für uns genau so viel Vertrauen, wie wir zu ihm haben, nämlich keins. Aber gerade das Mißtrauen in die künftigen Absichten der Regierung zwingt die Sozialdemokratie dazu, auf der Schaffung einer allgemeinen, ergiebigen und erweiterungsfähigen Besitzsteuer zu bestehen, weil sonst die Wiederaufhebung der indirekten Steuererschraube in absehbarer Zeit gewiß ist. Haben doch die Ausführungen des Reichskanzlers über die Höhe der indirekten Steuern in Deutschland und Frankreich ganz deutlich gezeigt, wonach der Herren Appetit steht. Gätte man jetzt im Zusammenhang mit der Militärvorlage neue indirekte Steuern verlangt, so wäre ihre Annahme den bürgerlichen Parteien bis zur Unmöglichkeit erschwert worden. Zeigt sich später, daß die beschlossene Deckung nicht ausreicht, so werden alle zarten Rücksichten auf die Empfindungen der Massen wieder aufgegeben werden. Darum ist notwendig, jetzt schon dafür zu sorgen, daß der Hauptteil der Last nicht am Ende doch wieder auf die Besitzlosen abgeschoben wird, und darum werden die Sozialdemokraten auf die Schaffung einer wirklichen und erweiterungsfähigen Besitzsteuer dringen.

Darüber wie über die einzelnen Steuerprojekte der Regierung wird es in der Kommission sehr lebhaft Auseinandersetzungen geben. Ob die Abstimmungen der Kommission aber für die endgültige Entscheidung im Plenum maßgebend sein werden, ist noch sehr die Frage. Man richtet heute das Hauptaugenmerk auf die Nationalliberalen und hält einen Sieg der schwarzblauen Steuerpolitik durch ihren Umfall für nicht unwahrscheinlich. Sollte aber der größere Teil der Nationalliberalen fest bleiben und nur der nationalliberale Bruch nach rechts abzuweichen, dann wird die Entscheidung im Plenum bei den kleinen Fraktionsplittern und den Eingängern liegen, namentlich auch die Polen mit ihren 18 Mann können für die Mehrheits-

bildung sehr wichtig werden. Wenn man von Mehrheitsbildungen nach rechts oder links spricht, übersieht man sehr oft, daß die beiden liberalen Fraktionen mit der Sozialdemokratie zusammen um etwa 50 Mandate stärker sind als die beiden konservativen Fraktionen mit dem Zentrum zusammen. Liegt für die Mehrheitsbildung nach links die große Schwierigkeit in der Unzuverlässigkeit der Nationalliberalen, so ist die Mehrheitsbildung nach rechts auch nicht so leicht, weil für sie die Zusammentrommelung der verschiedensten Fraktionen und Fraktionsteilchen notwendig ist. Es würde also wahrscheinlich die Energie und Geschicklichkeit auch nur eines namhaften Teiles der nationalliberalen Fraktion genügen, um die feierlichen Versprechungen wahr zu machen, die vor Jahresfrist von dieser Partei im Reichstag abgegeben worden sind.

Wie immer aber die Entscheidungen fallen werden, so bleibt die widerwillig getragene Militärvorlage und die Art ihrer Deckung ein neuer Keim der Ferkelung für die bürgerlichen Parteien, ein neuer Anstoß zur Aufriittelung der Massen. Der Anfang war so gut, wie sich unter den gegebenen Verhältnissen nur immer erhoffen ließ, auch die Gegner müssen zugeben, daß sich die Sozialdemokraten glänzend geschlagen haben. Wie im Plenum, so werden sie auch in der Kommission nach dem Grundgesetz handeln, alles zu tun, was in ihren Kräften steht und das übrige — dem Volke zu überlassen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 14. April 1913.

— **Eine Fälschung** leistet sich die „Magdeburgerische Zeitung“ in ihrem Bericht über die beiden gestrigen großen Versammlungen. Es heißt in dem Bericht, daß trotz des polizeilichen Verbotes unter Genosse Compère-Morel „in den beiden Versammlungsorten Zutritt zu erlangen suchte, aber daran verhindert wurde“. Compère-Morel hat weder versucht, in die Versammlung im „Luisenpark“ noch in die im Zirkus hineinzukommen. Er konnte demzufolge auch nicht daran verhindert werden. Vor dem Eingang zum „Luisenpark“ hat die Polizei unsern französischen Genossen gestoppt, weil sie glaubte, er wolle die Versammlung aufsuchen, obwohl für die Annahme nicht der mindeste Grund vorlag und außerdem dies das Dummste gewesen wäre, was Compère-Morel hätte machen können. Da die „Magdeburgerische Zeitung“ zur Polizei in sehr engen Beziehungen steht, so hätte sie einen richtigen Bericht haben können. Sie bringt trotzdem einen gefälschten Bericht, und zwar, wie leicht einzusehen ist, um der Öffentlichkeit aufzureden, daß die Polizei Ursache zu ihrem Vorgehen hatte. Eine den Tatsachen entsprechende Schilderung hätte nur gezeigt, daß die Polizei eine recht beschämende Rolle gespielt hat. Wird die „Magd. Ztg.“ ihre falsche Meldung richtigstellen? — Falsch ist übrigens auch die Nachricht der „Magd. Ztg.“, daß Compère-Morel die Teilnahme an den Versammlungen auf Grund des Vereinsgesetzes unterlag worden sei. Die „Magd. Ztg.“ mag einmal das Vereinsgesetz studieren; sie wird keine Handhabe zu einem solchen Verbot finden. Der Polizeipräsident hat sich demzufolge in seinen Ausweisungsandrohungen auch gar nicht auf das Vereinsgesetz berufen.

Das Wollische Telegraphenbureau, dessen hiesige Agentur im Hause der „Magd. Ztg.“ untergebracht ist, hat auch eine falsche Meldung über das Verbot des Polizeipräsidenten in die Welt gesetzt. Es berichtete:

Magdeburg, 12. April. Der Polizeipräsident hat dem französischen Abgeordneten Compère-Morel, der morgen in zwei sozialistischen Demonstrationen gegen die Wehrvorlage und über den Chauvinismus in Frankreich sprechen wollte, jede Beteiligung an öffentlichen politischen Versammlungen im Regierungsbezirk Magdeburg verboten.

Wir haben schon einmal gegenüber einer Meldung der Pressezentrale berichtet, daß Compère nicht gegen die Wehrvorlage sprechen sollte; die gegenteilige Meldung ist eine tendenziöse Entstellung. Unrichtig ist auch, daß Compère die Beteiligung an Versammlungen im Regierungsbezirk Magdeburg verboten worden sei. Soweit reichen die Befugnisse des Polizeipräsidenten nicht. Er hat das Verbot nur für den Polizeibezirk Magdeburg erlassen. —

— **Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen.** Bezirksversammlungen finden statt: Dienstag, 15. April, für den Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“. Mittwoch, 16. April, für die Bezirke Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Budau in der „Thalia“ und Magdeburg bei Bohme, kleine Klosterstraße 15/16. Donnerstag, 17. April, für die Bezirke Neue Neustadt im „Weißen Hirs“ und für Alte Neustadt in der „Arone“, Moldenstraße 43/45. Die Genossinnen werden ersucht, diese Versammlungen zahlreich zu besuchen. —

— **Martha**, die bekannte Oper von Plotow, gelangt am Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen in Stadttheater zur Aufführung. Karten hierzu sind im Arbeiterssekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. —

— **Der Ausstand der Holzarbeiter** in der Maschinenfabrik G. Schulz (Neustadt) dauert unverändert fort. Die am Sonntag angebotenen Verhandlungen zum Zwecke der Erhöhung der Löhne führten zu keinem Ergebnis, so daß der Betrieb auch weiterhin für ehrenhaft denke Holzarbeiter gesperrt bleibt. Zu einem Ansetz des Herrn Schulz in der bürgerlichen Presse wird noch einiges zu sagen sein. Die Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

— **Zur Aussperrung im Malergewerbe.** Wie schon berichtet wurde, sind die in Berlin von den Unparteiischen geführten Einigungsverhandlungen zur Beilegung der Differenzen im Malergewerbe ergebnislos abgebrochen worden. Der Kampf wird nunmehr mit aller Zähigkeit und Ausdauer von den Gehilfenverbänden fortgesetzt. Um die Mitglieder bei guter Laune zu erhalten und den nötigen Kampfesmut zu erzeugen, schwindelt das Organ der Arbeitgeber, „Der Maler“, ihnen vor, „die Zahl der Ausgesperrten sei bereits auf 40 000 angewachsen — nur noch wenige Tage und der Sieg sei sicher“. Auf den Tag werden diese „Strategen“ lange warten können, nachdem auf der ganzen Linie feststeht, daß die Herren „mit ihrer Wackprobe“

jämmerlich hineingefallen sind. Die Zahl der Ausgesperrten nebst Arbeitslosen und Streikenden beträgt nur 13 406, ist also ganz erheblich zurückgegangen. Die Hoffnung auf „das große Loch im Geldsack der Gehilfenverbände“ ist also auch dahin, wahrscheinlich wird die Sache nunmehr umgekehrt werden. Der Sondertarif in Magdeburg von 12 Geschäften mit 50 Gehilfen anerkannt, weitere Abschlüsse stehen bevor. Die Organisationsleitungen haben außerdem Verhandlungen mit der freien Zunft angebahnt, zwecks Abschlußes eines korporativen Tarifvertrags. Die Zahl der Ausgesperrten ist auf rund 50 zusammengeschrumpft, da der größte Teil unter neuen Bedingungen oder in „eigener Regie“ arbeitet. Folgende Geschäfte sind nach wie vor für jeden anständigen und ehrlieh denkenden Malergehilfen gesperrt: Ufermann, Regierungstraße 1; Feldheim, Kaiserstraße 25; Ab. Günther, Blumenhalstraße 5; Königs Nachf., Hartstraße 1; Schüge, Braunschweiger Straße 104; Siefum, Spielgartenstraße 48; Ohnesorge Nachf., Viktorienstraße 8; Frände, Breiter Weg 228; Hübnemörder, Leipziger Straße 7; Ahnert, Annastraße 6; Höhne, Budauer Straße 9; Kottwitz, Buttersteig 3a; Ernst, Bismarckstraße 14; L. Böhme, Knochenhauerw. 39; Gebr. Siebert, Anhaltstraße 1. Jeder Malergehilfe, der auf moralische Reinlichkeit hält und solidarisch denken und fühlen gelernt hat, meidet diese Werkstätten! —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt. Dafür tagen eine Reihe von wichtigen Ausschüssen und Kommissionen. —

— **Von der Nahrungsmittelkontrolle.** Aus Ladengeschäften und andern offenen Verkaufsstellen in Magdeburg sind vom 2. Januar bis 31. März 1913 folgende Proben von Nahrungsmitteln und Genussmitteln entnommen und amtlich untersucht worden: Milch 242, Butter 47, Margarine 3, Käse 15, Speisefette 5, Hackfleisch 45, Wurst 5, Speiseöl 10, Mostkuch 5, Bier 2, Eßig 17, Leinwand 16, Bonbon 12, Fruchtstücke 5, Gewürz 16, Honig 11, Kaffee und Surrogat 17, Schokolade 10, Konerven 26, Mehl und Reis 25, Grieß und Graupen 11, Nusskaffee 1, Obst (getrocknet) 15, Tee 5, Wein 15, Marmeladen 5, Wasser 1 und Likör 5. Verfällicht waren Milch in 10 Fällen, Butter und Leinwand in je 2 Fällen, Hackfleisch in 7 Fällen, Obst, Käse, Fruchtstück, Honig und Likör in je einem Falle. Verderben war Reis in einem Falle. —

— **Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.** Am Sonntag gegen 11½ Uhr nachts ist es nach einem vorhergegangenen Streit im Kaisergarten an den Friedrichstädter Glacisanlagen zu einer Schlägerei gekommen, wobei der Arbeiter Willi Dierich, Kirchstraße 3 wohnhaft gewesen, durch Meißerstücke derart schwer verletzt worden ist, daß er am Eisenbahnübergang in der Turmichanzenstraße tot zusammengebrochen ist. Als mutmaßliche Täter sind der Bauarbeiter Walter Bethge und der Arbeiter Hermann Lange, in Cracau wohnhaft, die an der Schlägerei beteiligt gewesen sind, heute morgen festgenommen worden. Die Leiche des Erstochenen wurde nach dem Westfriedhof geschafft. —

— **Unfall.** Der Oberingenieur Theodor Lottmann, Kaiserstraße 49, ist am Sonntag auf der Wiese am Posthaus der Magdeburger Rudergesellschaft einen Fehltritt in ein Loch und zog sich einen Knöchelbruch zu. Mittels Krankenwagens wurde der Verletzte in das Nahlenbergstift transportiert. —

— **Ein Opfer seines Berufs** wurde in der Nacht zum Montag auf dem hiesigen Hauptbahnhof der 25 Jahre alte Rangierer Max Kujahl aus Preßler. Er blieb bei einem Sprunge von der Maschine mit dem Fuße hängen und wurde eine Strecke fortgeschleift. Dabei erlitt der Unglückliche so erhebliche Kopfverletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in der altstädtischen Krankenanstalt starb. —

— **Wegen Betrugs und Urkundenfälschung** hat das Landgericht Magdeburg am 9. Januar den Schuhmacher Wilhelm Balke zu Strafe verurteilt. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die indessen am Sonnabend vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. —

— **Gestohlen** wurde hier aus dem Flur des Hauses Umfassungstraße Nr. 14 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange. —

— **In Haft genommen** wurden: der Bäcker Heinrich Schneider aus Wistritz in Deterreich, der in der Ritterstraße ein Fahrrad „Banzer“ gestohlen und an einen Händler für 7 Mark verkauft hat; der Handlungsgeselle Alfred K. aus Berlin, der seinem Prinzipal, einem Kaufmann, 58 Mark einfarbige Gelder unterschlagen hat; der angeklagte Viehhändler Friedrich A. aus Münden, der sich von einem hiesigen Weinliebhaber 300 Mark geliehen hatte mit der Abmachung, den Betrag nicht an den Verleiher zurückzuzahlen, sondern ihn in Hannover eine Rechnung zu begleichen. Er hat eine quittierte Rechnung über 495 Mark vorgelegt und darauf noch 195 Mark nachgezahlt erhalten. Wie festgestellt ist, die Rechnung aber nicht bezahlt und die Launung gefälscht. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Sonnabend abend 9¾ Uhr rückte Löschzug Budau nach dem Anwesen. Dort war infolge der großen Hitze in der Gießerei ein Teil des Daches in Brand geraten, trotzdem es mit Blech beschlagen war. Mit einer Schlauchleitung konnte das Feuer gelöscht werden. — Um 10¼ Uhr am Sonnabend abend rückte Löschzug 1 nach der Eberwörder Straße 48 zum Abbläuen eines Schornsteinbrandes aus. Mittels Rette und Angel und durch Abklettern wurde die Gefahr beseitigt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Feuermelder Reinhold, Straße 1 von unbefugter Hand gezeu. Löschzug 1 rückte aus, fehrte aber unerrichteter Sache wieder zurück. — Ein Kommando der Feuerwache Sudenburg rückte am Sonnabend abend nach Halberstädter Straße 122d, um einen Schornsteinbrand abzulösen. Mittels Rette und Angel wurde die Gefahr beseitigt. — In der Nacht zum Montag war Buttersteig 4 ein Wühlhaufen in Brand geraten und dadurch auch eine Veranda entzündet worden. Die freiwillige Feuerwehr Cracau löschte das Feuer. — Zur selben Zeit ging in Kothenssee, Badeteichstraße 51, die Scheune des Landwirts Engelbrant in Flammen auf. Die Pflichtfeuerwehr Reipentee gr. das Feuer mit zwei Strahlrohren an und konnte es auf einen Herd beschränken. — Am Sonntag nachmittag rückte Löschzug 3 zu einem Schornsteinbrand nach Wasserunstraße 12 aus und beseitigte denselben in kurzer Zeit. —

— **Entgleitene Straßenbahnwagen.** Am Sonntag vormittag gegen 8 Uhr entgleitete in der Halberstädter Straße vor dem Frühlgebäude ein Wagen der Straßenbahn. Es gelang, ohne alle große Betriebsstörung den Wagen in kurzer Zeit betriebsfähig zu machen. —

Gerichts-Feitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. April 1913.

Das gefällte Sparkassenbuch. Verurteilt wird gegen den bereits vorherbeurteilten Arbeiter Karl Benedt von hier, geboren 1884, wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit verübtem

Betrug. Der Angeklagte zahlte am 7. April 1910 bei der hiesigen Sparkasse auf den Namen seines Sohnes 1 Mark ein und erhielt darüber ein Abrechnungsbuch. Als er 14 Tage später arbeitslos wurde und ihm seine Schwiegermutter Vorwürfe machte, fälschte er das Buch in der Weise, daß er die Einzahlung auf 2500 Mk. erhöhte. Dann ging er damit zu dem Tischlermeister Heise und suchte sich Möbel zum Ankauf aus. Nebenbei hat er, ihm auf das mitgebrachte Sparfassenbuch 20 Mark zu leihen, es sei Sonnabend und da gäbe es kein Geld mehr auf der Sparkasse. Der Meister borgte ihm das Geld, weil er glaubte, der Angeklagte werde mit seiner Frau wiederkommen und Möbel kaufen. Von dem Gelde gab Benedek seiner Frau 15 Mark und behielt 5 Mark für sich. Am folgenden Tage erschien der Vater, dem er von der Fälschung Mitteilung gemacht hatte, bei Heise, gab ihm die 20 Mark zurück und vernichtete das Buch. In dem spätem Entscheidungsprozesse kam die Sache zur Sprache und Anzeige. Der Zeuge Heise befandete, er habe dem Angeklagten das Darlehen möglicherweise auch ohne das Buch gegeben, da er einen guten Eindruck gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Schuldfrage und Jubilierung des Angeklagten, wogegen der Verteidiger erwachte, den Betrugsversuch zu verneinen. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage gemäß der Anklage und billigten mit der Umstände zu. Demzufolge verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis, rechnete darauf aber die erlittene Untersuchungshaft seit 20. März d. J. als verbüßt an.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 5. April 1913.

Mitgliederbestand am 12. April 1913	Krankenbestand am 12. April 1913
männliche . . . 6446 (6436)	männliche . . . 167 (174)
weibliche . . . 2696 (2685)	weibliche, ausschließl. b. Wöchn 103 (104)
zusammen 9142 (9121)	zusammen 270 (278)
männliche 70,5 % (70,5 %)	männl. des Regl. 3,0 % (3,2 %) 3,1 %
weibliche 29,5 % (29,5 %)	weibl. } Bestandes 4,4 % (4,5 %) (3,5 %)

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 27 (26) männliche, 18 (18) weibliche Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder. Gezahltes Krankengeld vom 7. bis 12. April Mk. 2488,94 (2690,73). Davon am 12. April Mk. 2326,76 (2482,38).

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 5. April 1913.

Mitgliederbestand am 12. April 1913	Krankenbestand am 12. April 1913
männliche . . . 4559 (4595)	männliche . . . 126 (131)
weibliche . . . 5583 (5591)	weibliche . . . 162 (154)
zusammen 10142 (10186)	zusammen 288 (285)
männliche 45,0 % (45,1 %)	männliche 2,8 % (2,8 %) 2,8 %
weibliche 55,0 % (54,9 %)	weibliche 2,9 % (2,9 %) (2,8 %)

In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 25 (24) männliche und 36 (35) weibliche Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1). Gezahltes Krankengeld vom 7. bis 12. April Mk. 2179,21 (2163,59). Davon am 12. April Mk. 2057,56 (1941,05).

Kleine Chronik.

Wolter für dauernd irrsinnig erklärt.

Nach einem Gutachten des Vorstehers der psychiatrischen Klinik in Straßburg wurde der frühere Zahlmeisteraspirant Wolter, der durch ein gefälschtes Telegramm die Straßburger Garnison alarmierte, für dauernd irrsinnig erklärt. Wolter ist bereits dauernd in einer Irrenanstalt untergebracht worden.

Schreckenszener im Irrenhaus.

Einen entsetzlichen Tod hat in der staatlichen Irrenanstalt Ettebrück eine geisteskrante Frau erlitten. Dort tauchte eine 18jährige Wärterin eine Geisteskrante in ein siedend heißes Bad. Die Unglückliche schrie aus Leibeskräften um Hilfe, die Wärterin glaubte jedoch, diese Schreie auf einen Wahnsinnsausbruch zurückführen zu müssen und drückte die Geisteskrante um so tiefer ins Wasser. Die bedauernswerte Frau verbrühte sich. Sie starb unter großen Schmerzen nach einigen Stunden. Es scheint, daß die junge Wärterin aus Nachlässigkeit sich über den Wärmegrad des Wassers ungenügend orientiert hatte.

Fortdauer des Frostwetters.

Auch am gestrigen Sonntag hat die eisige Witterung, die in weiten Teilen Deutschlands und auch im Ausland seit einigen Tagen eingesezt hat, angehalten. Nachfröste und Schneefürne werden aus Darmen, aus dem Rheintal bis zum Bodensee hinauf, aus Kassel, Heidelberg und München gemeldet. Die Temperaturen gingen fließend bis auf 10 Grad Kälte herunter. In Oberitalien und Ungarn sind ebenfalls Wetterstürze erfolgt.

Sturm und Unwetter in Oesterreich-Ungarn.

Das nunmehr seit 4 Tagen in ganz Oesterreich-Ungarn anhaltende Frostwetter richtete bereits enormen Schaden auch an dem Saatland an. Die Obstbäume sind völlig vernichtet angesehen worden. Auf der Hay und im Schneebereich wütet seit geraumer Zeit ein schrecklicher Schneesturm, der teilweise auch Schaden an Gebäuden anrichtete. Vielen Touristen sind die Gliedmaßen erfroren; sie müssen in den Schutzhäusern ärztlich behandelt werden. Montag früh verzeichnete man im Freien bis 6 Grad und in der Stadt bis 4 Grad unter Null. Ein Schneesturm, welcher von Sonnabend nacht 4 Uhr bis Sonntag nachmittag 4 Uhr ununterbrochen anhielt, hat im Stadtgebiet von Budapest ungeheuren Schaden angerichtet. 1200 Telephonleitungen sind außer Betrieb gesetzt. Der telegraphische Verkehr zwischen den Eisenbahndirektionen und zahlreichen Stationen ist gestört. Von den unterirdischen Leitungen sind auch nur 12 intakt. Man sucht die Störungen auf den einzelnen Stationen. Die Ausbesserungsarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Anfolge der Entgleisung eines Arbeiterzugs bei Döhrle wurden 14 Personen getötet, 10 andre erlitten schwere Verletzungen.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen. Bezirksversammlung finden statt: Dienstag den 15. April für den Bezirk Wilhelmshadi im „Luisenpark“, Mittwoch den 16. April für die Bezirke Sudeburg in der „Herbster Bierhalle“, Buda in der „Lohia“ und Magdeburg bei Böhm, Rhein Wöcherstraße 15/16. Donnerstag den 17. April für die Bezirke Neue Neuhadi im „Weißen Hirsch“ und Neue Neuhadi in der „Krone“, Waldenstr. 43/45. **Gewerkschaftskartell Magdeburg.** Sommerstag den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Lützowfeld, Knochenhauerufer 27/28. 263

Naturheilverein Suda. Am Dienstag den 15. April, abends 8 Uhr, Besichtigung der Kur- und Badeanstalt. **Neue Neuhader Damenchor.** Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr, Uebungsstunde im „Weißen Hirsch“. **Fermerstleben.** Sozialdemokratischer Verein Suda. **Kreises Banleben.** Für die Mitglieder von Fermerstleben Mittwoch den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei G. Stiller. **Groß-Otterleben.** Männer-Gesangverein. Jeden Mittwoch von 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei Witwe Strumpf. **Burg.** Gewerkschaftskartell. Dienstag den 16. April, abends 8 Uhr, Versammlung (Wohlfürsorge) im „Hohensollernpark“. **Affen.** Gewerkschaftskartell. Am Mittwoch den 16. April abends 8 Uhr, Sitzung in der Herberge.

Marktberichte.

Magdeburg, 12. April. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer und Sommer stetig, gut 196-198, mittel 192-194. **Roggen** inländischer ruhig, gut 160-162 Mk. — **Gerste** hiesige Chevalier, fest, gut — Mk., feinste über Notiz, hiesige Landgerst gut — Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 153-155 Mk. **Haber** inländischer ruhig, gut 173-175 Mk., mittel 160-170 Mk. **Haar** runder stetig, gut 152-154 Mk., amerik. bunter gut 146-148 Mk.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unsere Marine
10 CIGARETTEN
Erstklassig!
Unsere Marine
2 Pfg. Cigarette
Georg A. Jasmatzi A.G. Dresden
Grösste deutsche Cigarettenfabrik.

Neusser Stolz allerfeinste **Delikatess-Margarine**
Von höchster **Butter-Ähnlichkeit**
Josella beliebteste **Pflanzenbutter-Margarine**
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften! Alleinige Fabrikanten: Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.

Offerierte Posten
Fahrraddecken
Keine für mich extra angefertigte, sondern Prima frische, regul., gepöhlte u. bekannte Ware.
Billige Decke, ohne Gar., 1.75
Gute, gepöhlte Decke, 3 Monate Garantie, 3.50
ff. Gebirgsdecke, 6 Monate Garantie, 4.15
Extra Prima Decke, 15 Monate Garantie, 5.65
Extra Gebirgsrollen-Decke, 15 Monate Garantie, 6.00
Ohne Konkurrenz,
Robert Benisch,
Breitweg 258,
— Nähe der RollstraÙe.

2 schöne rote Betten sehr billig Morgenstr. 4, Hof 1 Treppen.

Kinderwagen mit den 20.00
Klappwagen mit den 7.50
besucht, sonst kommt nicht
Fritz Prager
Suda, Schönbecker Str. 64
Zuberstr., Halberstadt Str. 20
Halle, Markt, am
Sportwagen, Nähe des
Fahrräder
Spezialmarke, Herren 48,-
Spezialmarke, Damen 35,-
Sitzelbeher 1.90
Präsidenten-Gehäuse:
ff. Herren-Damenrad 57.50
ff. Damen-Damenrad 65.90
Mammut-Gehäuse, Herren 100,-
Mammut-Gehäuse, Damen 110,-
H.O. Pradzynski, Johannsberg 7c.
Wichtig! Schuhwaren Schmitt-straße 44
Herren-, Damen-, Kinderstühle
u. stiere! in Guevraen Bekant
u. andern Sorten Leder, Pflanz-
socken und -pausen! auch aus
Zeigengewebe! u. ff. Partien
Waren billig nur 1.10
44 Schmittstraße 44

Wichtig für Raucher! Die Zigarettenfabrik A. M. Eckstein & Söhne, Dresden, empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Fabrikate und macht darauf aufmerksam, daß sie in erster Linie Handarbeit pflegt und ihre beiden großen Konsummarken Ecksteins Nr. 5 o. M. und La Capo nur mittels Handarbeit, nicht mittels Maschine (deren Erzeugnisse der Handarbeit nicht gleichwertig sind) herstellen läßt. In den Fabriken der Firma A. M. Eckstein & Söhne finden 2200 Arbeiter und Arbeiterinnen lohnende Beschäftigung. Die Firma ist frei von dem Englisch-Amerikanischen Tabaktrust und frei von Beziehungen zu Fabriken, welche sich dem Trust verkauft haben. Sie gehört dem Verbands zur Abwehr des Tabaktrustes an und hat dafür, daß sie trustfrei ist und auch trustfrei bleiben will, weitgehende Garantien gegeben. Raucher werden gebeten, bei ihren Einkäufen nachdrücklich trustfreie Zigaretten zu fordern. 1072

Straußfedern!
Wäscherei und Färberei
anerkannt beste Ausführung
Neue Straußfedern
besonders gut und billig
C. Ball
Wilhelmstraße Nr. 2, 2. Etage.
Alle, welche an **Gesichtsaus schlägen** leiden, kann Obermeyer's **Med. - Serba - Seife** aus beste empfohlen werden, schreibt **Hendarm J. Hoherl** in **Deining** **Serba-Seife** a Stück 50 Pf., **30%** verflüchtiges Präparat .00 Mk. Zur Hochbehandlung **Serba-Creme** a Tube 75 Pf., **Glasboje** 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Herren- u. Damenrad, eleg. sportb. Berliner Str. 1a, H. r.
Kaufe Brandsteine, bezahle i. jede Mk. 2. Leih 25 Pf.
Max Eckstein, Königshof 5.
Fahrrad Maschine i. 15 Mk. zu verkaufen Alte Neuhadi, Gr. Weinhoffstraße 5, 6. pr.

Meine Zahn-Praxis
befindet sich jetzt Halberstädter Straße 107, gegenüber der Kurfürstenstraße
Robert Volk.

Rich. Kruse
Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik Vernicklung u. Emailierung
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103.
ist und bleibt die leistungsfähigste und billigste Bezugsquelle für **Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, d. Waschmaschinen.**
Größte Auswahl = Teilzahlung
Hochmod. Anzüge
a Stück 12.-, zum Aussehen verkauft
Max Eckstein
Königs-Hofstraße Nr. 5, Ecke Lüdisehoffstraße.
Eleg. Herren- u. Damenrad sportb. zu verk. **Ritter,** Wittenberger Str. 26 (Eing. Prof. Str.)
Ein gutes **rotes Bett** fauberes und mehrere gute **Bettstühle** billig zu verk. **Blumenthal** Hofstraße 2, vorn r. 1 Tr. 1465
Nähmaschine fast neu, billig zu verkaufen, 1076
M. Grimmig, Junkerplatz.
H. Marktstr. 4 Hinterh. 126/6
!! Maurer !!
Jeder strebame Maurer kann sich zu Hause auf billige Weise durch meine brieflichen Unterrichtsreihe zum tücht. **Polier, Bauaufseher** usw. ausbilden. Für den Unterricht genügt eine Uebungstunde täglich. — Lehrplan kostenfrei. 1070
C. Drescher, Bauführer, Goldschmied Markt 2, 1070

Blendol
pulzt einzig in seiner Art so dass man Zeit u. Mühe spart!
In Glas u. Blechflaschen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 52, 51a, 51 - Alter Markt 1/2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Farbige Damen- Paletots

aus Stoffen in engl. Geschmack u. marine Cheviot

Extra-Angebot
soweit Vorrat

3 75

jetzt
8⁷⁵ 6⁷⁵ und

Otto Lehmann :: Sudenburg ::
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehlen
1398
doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Sozialdemokratischer Verein
Magdeburg

Am Montag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“,
Große Storchstraße 7

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Stellungnahme zur Landtagswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.
Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Bettfedern-Reinigung Herren- und Damenrad
fertige Zulette stets a. Lager (großart. leicht. Lauf, sportl. u. verf.
E. Beckhoff, Knochenhauerstr. 56, Goldschmiedebühde 5, u. 12. Güte.

Irrigatoren komplett mit 2 Rohren 1.00
Prima Damenbinden Duzend 65 Pf., Gürtel dazu Stück 50,
75 Pf., 1.00 1.25 Mt., Bade- und Fieber-Thermometer
35 Pf. u. 1.00 Mt., Verband- oder Wundwatte 1/2 Pfd 50 Pf.
Leibbinden (auch nach Maß) von 3.00 Mt. an, Drucksprühen
in Zinn od. Gummi von 2.00 Mt. an, Lebenswecker 4.50 Mt.,
Del dazu 2.25 Mt. Alle zur Kinderernährung gehörenden Artikel
Seifen, Oboi, Bürsten, Gummistricke, Suspensoren, Brustbänder,
Badeartikel, überhaupt alle zur Kranken- und Gesundheitspflege
erforderlichen Gegenstände. Auf Wunsch Herren- oder Damen-
bedienung. 5 Prozent Rabatt. Versand auch nach auswärts.
Rudolf Brüning, Sudau, Schönebecker Straße 21
Schönebecker Kirche.

Groß-Ottersleben
Geschäfts-Übernahme.
Der werten Einwohnerschaft von Groß- und Klein-
Ottersleben zur gefälligen Kenntnis, daß ich das
1074
Restaurant Halberstädter Straße 38
übernommen habe. Ich bitte die geehrten Einwohner, mein
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne
achtungsvoll **Marie Wilke geb. Roße.**

Burg 1876 **Burg**
Dienstag den 15. April, abends 8 Uhr,
im „Hohenzollernpark“
Große öffentliche
Versammlung.

Thema:
**Die Aufgaben der gewerkschaftlich-
genossenschaftlichen Volksfürsorge.**
Referent: Arbeitersekretär **Undeutsch.**
Kein Arbeiter und keine Arbeiterin darf in dieser so wichtigen
Versammlung fehlen. **Das Gewerkschaftskartell.**

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die Auszahlung der Geschäftsguthaben der
am 31. Dezember 1912 ausgeschiedenen Mit-
glieder erfolgt am
1512
Mittwoch den 16. April
in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags an der
Hauptkasse in Magdeburg, Rogäyer Str. 31,
nach folgendem Plan:
Die Mitgliedsnummern 1 bis 20000 von 9 bis 10 Uhr
" " 20001 " 29000 " 10 " 11 "
" " 29001 " 33000 " 11 " 12 "
" " 33001 " 42000 " 12 " 1 "
Mitgliedsbücher und Legitimationskarten sind bei
der Auszahlung abzuliefern.
Der Vorstand.

ff. Kunststopperei
Berliner Straße 9, t. 1069
Pfandversteigerung
Freitag den 18. April,
von nachmittags 3 Uhr an, sollen in
meinem Geschäftslokal
Leiterstraße 2, I
die vom 1. Mai bis Ende Juni
verpfändeten bzw. erneuerten und
bereits verfallenen
sub Nr. 67701 bis 70054
meines Pfandbuchs verzeichneten
Gegenstände durch den vereideten
Auktionator Herrn Biesenthal
öffentlich meistbietend versteigert
werden.
1723
P. Oelbner.
Erneuerungen nur bis
Donnerstag den 17. April,
abends 8 Uhr.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.
Am Donnerstag den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, findet
bei Lichteckfeld, Knochenhauerstr. 27/28, eine
1509
Sitzung
des Gewerkschaftskartells statt.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Besprechung des Jahresberichts.
3. Die diesjährige Maifeier.
4. Besprechung der zur Konferenz der Gewerkschaftskartelle gestellten
Anträge und Wahl der Delegierten.
5. Verschiedenes.
Die reichhaltige Tagesordnung erfordert pünktliches Erscheinen
der Delegierten.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Schönebeck. Schönebeck.
Fahrräder, Nähmaschinen, Pneumatik- und Zubehörteile
in allen Preislagen.
Reparaturen prompt und preiswert. Erste fachmännische
Reparaturwerkstatt am Platze.
1457
Otto Ulrich Salztorstrasse 4

Halberstadt Sozialdemokratischer
Verein
Donnerstag den 17. April, abends 8 1/2 Uhr
bei Max Bollmann, Bakenstraße
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen **Röder** über
„Das System der indirekten Steuern“.
2. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Der Vorstand.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte Auf Credit. Möbel, Betten, Polster- Waren größt. Geschäft dies. Arts. Platz S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14 A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Gegründet 1872. Neutral Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRAU Cracauer Brauerei G. m. b. H. Bandagen, Gummiv. Küller, Hermann, Goldschmiedebühde 16	Erscheint 3 mal wöchentlich Bierbrauereien, Bierhandlg. Bäthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Schmidt, A., Burg. Bäcker-, Konditorien Niemann, Gustav, Salbke Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf., Breitew. 124 Cigarett-Handl., Tabake M. Krüger Wwe., Linsburgerstr. 31. Dentisten Karl Seidel Breiteweg 129 II Drogen u. Farben Ludwig, Ewald, Fernersleben. Otto Schmatzhangen, Gr. Diederstr. 25 Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40 Fahrräd., Nähmasch. Schaper, Otto, Anhaltstr. 62 Brennschor, Tadellus-Elder. Fischhdlg., Delikat. Beutler, Th., Neustädter Str. 23 b. Martha Hesse, Hohepfortestr. 64 Kulig, Karl, Köthener Str. 12	Patentbüro Peters Prälatenstr. 29 Magdeburg Fleischerei Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petersstr. 3, Sp. 11. Str. 57, 8. Bortfeld, M., Jakobstr. 51. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 8. Kriger, Gustav, Cracau. Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 43 Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11 W. Meyer, Neustädterstr. 13. Müller, Otto, Olivenstädter Str. 52. Nehring, Heinrich, Weinbergstr. 20 Bose, E., Hennigst., Eke Schmidt. Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41. Schwie, Fabricebg. 20, Neust. Eck. Albert Schumburg, Gr. Diederstr. 27 Starm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Hermann, Umfassung Str. 50a. Wehndorf, Carl, Rogätzerstr. 34 Fr. Wiedig, Schmeltzer, Butberg. 1	Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder 1 Otto Heinecke, Jakobförderstr. Klepp, A., Buck, Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15 Kohl-, Holz, Grudekoke Scheel, A., Halberstädter Str. 45. Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe Neumann, E., E. Schöneb. Str. 103 Manufakturwaren Karlowsky, A., Diederstr. Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b. Hartmann, Heinrich, Neustr. 2. Uhren u. Goldwaren Brookle, C., Wilhelm-Stadt Arndstr. 56 Weiß- u. Wollwaren Schöne, Seidenb., E. Schäfer- u. Weberstr.	Warenhäuser Mohr, Emil, Gr. Ottersleben. Wild u. Geflügel Friedr., Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lichteckstr. 8. Burg Gust. Götzke, Lederhd. Waagstr. Uhren u. Goldwar. Breiteweg 52. Förderstedt CARL BATHGE Groß-Saize Aug. Schöneb., Kolonialwaren Aken a. H. Fz. Heenemann, Bäck., Konsumhof. M. Taube, Bäckerei, Konsumhof. G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 15 Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Mode- waren, Konfektion. Frohse a. E. W. Heise, Bäck., Kond., Breiteweg Friedrich Hamann, Kolonialwaren	Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen Gommern Friedr. Böpenack, Fleischerstr. W. Dobritz, Felw. Hute, Mütt. av. W. Herrndorf, Schulw. u. Lederhdg. G. Böhm, Uhren, Goldw. u. Brillen H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. Neuhaldensleben Rich. Kneisel, Bäck. u. Konditorei. Drogen, Farben, R. Barke Kolonialw., Zigarren W. Trach, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlist. E. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perlit, Möbel, Spieg., Polsterw. Oschersleben S. Hamlet Manufakturwaren, Berren, Jansen-Koskelt. P. Unverhau, Dampfbäckerei. Max Staudt, Drog., Farb., Tapeten A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. Schönebeck a. Elbe F. Günther, Alkoholfreies u. Bier. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmstr. 42 E. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei. E. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. A. Brennecke, Schuhw. Hg. Rept. Werkst. 1.	E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weislaberstr. 1 Orlowsky, Färberei Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol Fritz Leuschner, Zahntechniker M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4. P. Reyer, Kolonw., Spirituosen. Stassfurt S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf. Stendal Bergbrauerei A.-G. Otto Richter, Brauerei. W. Rannow, Restaurat., Breitew. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fladler, Lederhdg., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister. Thale a. H. W. H. Wiese, Kolonw., Delikatess. Wanzleben O. Schmerschneider Nachf., Manufakturw. Wernigerode-Basserode Otto Dortmund, Cigarren-Spezialh. M. Görnemann, Kolonialwaren. W. Bildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel. H. Wegener, Kornbrandtweinbr. Wolmirstedt A. Fricke, Elbeauer Landbrot.
--	---	--	--	--	---	--

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Gebr. Bauhoff

Montag
Dienstag
Mittwoch

Billiger Extra-Verkauf

Extra ausgelegt
:: Soweit Vorrat ::

Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle, ca. 110 cm breit, besonders für Schulkleider geeignet Meter **1.10**

Serge reine Wolle, in vielen Farben, gute Qualität Meter **1.25**

Schwarz-weiße Karos und Streifen für Kleider und Blusen Meter **1.75 1.25 65 Pf.**

Blusenstoffe neue, moderne Streifen, hell und dunkel Meter **1.95 1.35 und 95 Pf.**

Kostümstoffe ca. 130 cm breit, in englischem Geschmack Meter **5.25 3.50 und 1.05**

Woll-Voile ca. 110 cm breit, alle modernen Farben Meter **1.95**

Voile mit Seide, große Neuheit für Kleider und Blusen Meter **3.75**

Eolienne bester Ersatz für Seide Meter **3.25**

Voile mit breiter, gestickter Seidenbordüre, ca. 115 cm breit Meter **3.95**

Ein Partiest. Stickerei-Volants mit kleinen Webfehlern, ganz besonders preiswert Meter **1.10**

Weißer Batiste getupft, gestreift u. kariert, für Kleider u. für Blusen Meter **75 55 28 Pf.**

Schweizer Lochstickerei-Stoffe ca. 110-120 cm breit Meter **5.95 bis 1.95**

Seidenbatiste ca. 130 cm breit, weiß und farbig Meter **1.15 und 85 Pf.**

Wasch-Voile ca. 120 cm breit, großes Farbensortiment Meter **1.35**

Musseline reine Wolle und imitiert in bulgarischem Geschmack Meter **1.50 75 60 Pf.**

Voile, bedruckt Futuristen, die große Mode Meter **1.65**

Schantung-Leinen imitiert, 70 cm, weiß, hellblau, baustfarbig Meter **1.35 95 75 Pf.**

Extra-Angebot für Garten-Restaurationen:

Gartendecken mit und ohne Franse **110** Stück

Ein Posten ca. 500 Stück

Gutgeh. Herren-Uhr in lang. Ketten verkauft für **3.00 M.**
Königsplatz 5, E. Eddrichs.

Moderne Jackett-Anzüge von 11 Mark an zum Aussehen. M. Grimmig, Junkerplatz.

Kaufe fortwährend junge und alte **1075 Kanarienvögel** und weibchen, auch bessere Vögel. Besten Preis.

Burg Bejohlanstalt Bruchstr. 27 bringe in empfehlende Erinnerung. Solide Preise, tadellose Bedienung.

F. H. Oehlert, Nachtschicht 20a. Heute Dienstag Burg.

Burg Scharfener Str. 15 gegenüber Scharfener Platz. **Georg Wagner, Dentist** Praxis für moderne Zahnbehandlung und Zahnreparatur.

Empfehle meine neu eröffnete **Wasch- u. Plättanstalt** **Elise Teuchert** Blaueißelstraße 3.

Burg Otto Mönch Rind- u. Schweineschlächterei Breitenweg 3 - Gerador. 112

Dachpappe von Hülle 1.80 M. 1058 Sauerhering, Gde. Hohenbodelker und Schlachthofstr.

Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte.

Zirkus Königstrasse.

Zirkus d'Été

— Direction G. Francols, langjähriges Mitglied des Zirkus Reuz —
zum ersten Male in Deutschland. 1090

Morgen Dienstag den 15. April, abends 8 1/2 Uhr:

Gr. Gala-Eröffnungsvorstellung

Sonderverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Jacobs, Ulrichsbogen.

Stadt-Theater. Dienstag den 15. April **Mignon.** 1545

Mittwoch den 16. April **Sorqueno Saffo** Schillerarten haben Gültigkeit.

Mitgetragen: Herren-, Damen- u. Kinderstücke, gute u. schlechte, taufst G. Baumgarten, Tischlertrug 14. p.

Zwangsmarktschein ist d. Kellner i. „Italia“-Saal. Budkau a. Sonntag verlosenegegangen. Der Finder w. gebeten, diesen daj. abzugeben.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Kranzschmuck beim Begräbnis meines lieben Mannes, des Jnr. Valden

August Fischer sage ich allen feinen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Deutschen Bauarbeiter-Verein, dem Gewerkschafts-Kartell, dem Vorstand sowie dem gesamten Personal des Konsumvereins, dem Sozialdemokratischen Verein sowie dem Prediger Herrn Köstlin für seine tröstlichen Worte meinen herzlichsten Dank. 1073

Gross-Ottersleben. Dankfagung. Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen denen, die ihre Teilnahme bewiesen haben, sowie für die vielen Kranzspenden herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Vorstand der Steinfeker, seinen früheren Mitarbeitern, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Stolze für die tröstlichen Worte am Grabe. 1724

Heinrich Hoppe und Familie nebst Frau **Selma Marder.**

Dankfagung. Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders dem Deutschen Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg, unsern innigsten Dank. 1071

Sda Heinrich nebst Kindern.

ZENTRAL- THEATER

Dienstag **Abchieds-Aufstreten** Marion - Hamilton

Montrell - Clermont

Berczi - Sandwina

Mittwoch 1541 **The great Roland** der berühmte Illusionist.

Vorzugsbillett Nur Vorzeiger dieser Annonce zahlen im

Kaiser Theater

— werktags — **15 Pfg.**

— Sonntags — **20 Pfg.** exklusive Billettsteuer.

Programmwechsel: Montag, Mittwoch, 1547 Sonnabend.

Stephanshallen — Lit. Rich. Frohcz. — Abends 8 Uhr 1560

Varieté-Vorstellung. Streng dezentes Programm für Familien-Publikum. — Vorzugskarten sind in den meist. Zigarren-geschäften zu haben.

Kammer-Lichtspiele

Heute Dienstag **Programmwechsel**

Neu! 3 Dramen Neu!

Der Fleck Dreiakt

Der Minenbesitzer Einakter

Verbotenes Gut Zweiakt

sowie das weitere humoristische, interessante, ausgezeichnete **Elite-Programm.**

Wilhelm-Theater Dienstag den 15. April **Wiener Blut.** Mittwoch den 16. April **Filmzauber.**

Städtisch. Orchester National-Festsäle **Mittwoch den 16. April, abends 8 Uhr** 1545

Befreit wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Fittchen, Blüthen, Gesichtsröte usw., durch tägliches Waschen mit **Steifenjerde-Teer-Schwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pf. bei Gemenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19. K31

Clou Heute 1547 **3 Vorführungen** **Eifersucht einer Frau** Sinfonische in 2 Akten

Großes Volkskonzert Leitung: Städt. Kapellmeister, kgl. Musikdirektor u. Professor **Joseph Krug-Waldsee.** Eintrittskarten: im Vorverkauf . . . 20 Pf. an der Abendkasse . . . 30 Pf.

Union-Theater Neustadt Nur noch Montag und Dienstag: **Freiheit oder Tod** Drama unter Besser in 3 Akten, in der Hauptrolle **Wanda Treumann - Siggo Larjen.** **Einer Mutter Geheimnis** fesselnd. Drama in 2 Akten. **Ren! 1558**

Das Geheimnis des Fliegers spannendes amerikanisches Drama. **Das Testament des Geigehalles**

Meine Sprechstunde ist jetzt werktäglich 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. **Telefon 7280.** 1726

Das Gespenst des Scheines Sensationsschlager in 3 Akten. **Das Kind** Liebesroman in 2 Akten

Kaiser Theater

Prakt. Arzt Franz Wolff.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 87.

Magdeburg, Dienstag den 15. April 1918.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung.

Berlin, 12. April, vormittags 11 Uhr.

Vom Bundesratspräsidenten: Kühn, Bischoff, Deßbrück, später der Reichspräsident.

Die Beratung der Deckungsvorlage

wird fortgesetzt.

Abg. Gothein (Fortfchr. Sp.):

Die beabsichtigte Stärkung des Kriegsschatzes durch 120 Millionen Silber und durch Ausgabe von 120 Millionen neuer Reichsscheine ist nicht unbedenklich, zumal die Gefahr eines Krieges zu dem Zeitpunkt, da die Deckungsvorlage aufgebracht wird, ist. Der Reichskanzler meinte, an seinen Richtigungen sei noch kein Staat zugrunde gegangen. Der bekannte Historiker Friedjung sagt aber das Gegenteil, indem er darauf hinweist, daß die abenteuerliche Steigerung der Rüstungsausgaben in Österreich zum Zusammenbruch geführt habe. Ebenfalls gilt dies für die Vergrößerung des Reichskanzlers, daß Deutschland im Wohlleben und Luxus degenerieren würde. Die Statistik zeigt uns, daß in den letzten Jahren die Schlachtungen von Vieh außerordentlich zurückgegangen sind und daß die Armentlasten der Kommunen sich bedauernd gesteigert haben. Der Reichskanzler hat keine Ahnung, wie schwer das Volk unter der ständig wachsenden Lastung zu leiden hat, die eine Folge der Zollpolitik ist. In dieser Politik ist auch Graf Posadowski aus seiner Amtszeit in hohem Grade mitschuldig. Er hatte also wenig Veranlassung, über Wohlleben und Luxus zu klagen. (Sehr richtig! links.) Beim Wehrbeitrag haben wir das merkwürdige Bild erlebt: Herr Dr. David als Erzähler des Bundesrats. (Weiterkeit.) Webrigens bedeutet die Erhebung dieses Wehrbeitrags einen solchen Eingriff in das wirtschaftliche Leben, daß es doch besser wäre, die einmaligen Ausgaben durch Reichsscheine zu decken, die in gleichen Raten bis zum Jahre 1923 getilgt sein müßten. Eine richtige Erfassung des Vermögens ist nur möglich durch eine dauernde Vermögenssteuer, kontrolliert durch eine Erbschaftsteuer. (Sehr richtig! links.) Das Verfahren, wie es jetzt auf dem Umweg über die Einzelstaaten vorgehen ist, bedeutet direkt eine Kränkung auf die Steuerhinterziehung der Einzelstaaten. Der Antrag scheint von Bayern oder Mecklenburg ausgegangen zu sein, wo noch keine Vermögenssteuer besteht, und wo man sich auf diese Weise von einer späteren härteren Heranziehung zu Matrikularbeiträgen drücken kann. Die Deckungsvorlagen beweisen wieder die Wichtigkeit meines früheren Wortes: Bundesrat, dein Name ist Schwachheit! (Weiterkeit.) Mit Rücksicht auf die Parlamente der Einzelstaaten hat es der Bundesrat nicht gewagt, die Erbschaftsteuer zu beantragen. Er scheint sich offenbar danach, daß ihm vom Reichstag diese Steuer vorgeschlagen wird. Nun, er kann sich auf uns verlassen. (Weiterkeit und Sehr gut! links.) Die Voraussetzung einer durchgreifenden Ordnung der Reichsfinanzen ist eine quotifizierbare Reichsvermögenssteuer. Natürlich müssen auch die Einkommen bis 10 000 Mark herab, und wenn man bei den pensionsberechtigten Beamten auf 6000 bis 7000 Mark heruntergehen würde, so könnten die vielen Mitglieder des Wehrvereins, die in diesen Kreisen sind, einmal praktisch ihre patriotische Opferwilligkeit beweisen. (Sehr gut! links.) Wir müssen einmal aus dem allgemeinen Betrüben herauskommen, wenn wir nicht an der Kulturentwicklung überhaupt verzweifeln sollen. (Beifall links.)

Bayrischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. Woff

betont dem Vordredner gegenüber, daß der Vorschlag der Vermögensveranlagung für den Wehrbeitrag durch die Bundesstaaten nicht von Bayern ausgegangen sei. Er weist den Vorwurf zurück, als wolle sich Bayern von der stärksten Heranziehung zu Matrikularbeiträgen drücken.

Abg. Behrens (Wirtsh. Vg.):

Das große Interesse, das gerade die Arbeiter an einem starken Deutschland haben, wird von der Sozialdemokratie nicht beachtet. Finanziell können die neuen Lasten angehtigt des jugendlichen Volkswohlstandes getragen werden. Wir stimmen dem Prinzip des Wehrbeitrags zu, aber die Vermögensgrenze muß heraufgehoben werden.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Trotz der zum Teile recht scharfen Kritik, die an unsern Vorschlägen geübt wurde, habe ich den Eindruck, daß Reichstag und Bundesrat gleichermaßen erfüllt sind von der Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, und die die Sorge für unsre Rüstungen und die Ordnung des Finanzwesens im Reiche uns auferlegt. Ich bin deshalb so optimistisch, aus Ihrer Kritik nicht lediglich eine Beurteilung unserer Vorschläge herauszuhören, sondern das Bestreben, die Vorschläge zu bessern. Wo Sie uns Verbesserungen vorschlagen, werden wir gern bereit sein, sie anzunehmen. Sie werden aber nicht erwarten können, daß alle Ihre Vorschläge — und ihre Zahl ist Legion — ich für Verbesserungen halte. Man hat gefordert über die Sparsamkeit der angeblich von uns vorgelegten Finanzreform. Eine Finanzreform haben wir Ihnen nicht vorgelegt, sie müßte auch anders aussehen als unser Vorschlag. Jetzt handelt es sich nur um die Deckung der Wehrvorlagen. Wir wollen neue Schulden machen, weil das die gesamte Volkswirtschaft mehr angreifen würde, als der einmalige Wehrbeitrag. (Sehr richtig!) Wir würden damit wieder in die alte Pumpenwirtschaft geraten, die wir gottlos verlassen haben. (Sehr richtig!) Der mächtigste Streit um die Erbschaftsteuer, der seit 1909 durch Deutschland tobt, dreht sich um 60 Millionen Mark, auch die Herr Wassermann-Erzberger will nur 30 bis 40 Millionen Mark Zusatzsteuer durch eine allgemeine Besitzsteuer erzielen. Was wollen aber diese Zahlen bejagen gegenüber der Höhe der Summen, die mir gesamt dem Volk auferlegen. Die Gelegenheit wäre jetzt recht günstig, vor den Augen des Auslandes uns um das Problem der Besitzsteuer die Köpfe zu zerbrechen. (Sehr richtig! rechts.) Eine einheitliche Reichsvermögenssteuer wird verlangt, und dieser Gedanke ist sehr populär. Ich warne aber dringend, einen Weg zu betreten, der nicht zum Ziele führen kann. Haben Sie erst einmal eine Vermögenssteuer des Reiches eingeführt, dann bauen Sie sie ungewerkschaft aus. (Sehr richtig! links.) Wenn Sie erst einmal von dieser Jugendliebe genossen haben, lassen Sie nicht wieder von ihr. (Große Weiterkeit.) Mit einer ausgebauten Vermögenssteuer verwirren Sie das ganze Steuersystem der Einzelstaaten, es würde eine Stagnation des Lebens der Einzelstaaten eintreten, die auch das Reich an der Wurzel seiner Kraft fassen würde. (Sehr richtig!) Mit einer Reichsvermögenssteuer würden Sie eine gleiche Besitzbesteuerung im Reiche nur herbeiführen, wenn Sie einen Strich durch das ganze System der Besteuerung in den Einzelstaaten machen, und dazu werden die Parteien, die die Grundlage der bundesstaatlichen Systeme hochhalten, nicht die Hand bieten. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Ich möchte Sie bitten, sich freizumachen von dem Gedanken, daß die Besitzsteuer das Rückgrat der Reichsfinanzen werden. Ich bin gefaßt darauf, daß ich für diese Ausfertigung von Ihnen (nach links) gestimmt werde. (Weiterkeit.) Aber man soll doch bei der Bemessung der Tragfähigkeit der direkten und indirekten Steuern nicht immer bloß von den Verhältnissen uns ausgehen. Im

Deutschen Reich beträgt die direkte Besteuerung 2100 Millionen gegen 2000 Millionen indirekter Steuern. In Frankreich dagegen betragen die indirekten Steuern 2500 Millionen, die direkten nur 1350 Millionen. (Hört, hört! rechts.) Es ist also eine Legende, daß bei uns die indirekten Steuern viel höher seien als die direkten.

Der Gedanke des Wehrbeitrags ist gut aufgenommen worden, man hat sogar über seine Vaterlichkeit gestritten, und den Ruhm für Ludwig 14. und den Abg. David in Anspruch genommen. (Große Weiterkeit.) Ich habe zahlreiche Zuschriften aus allen Ständen erhalten, getragen von tiefem Patriotismus und begleitet von freiwilligen Spenden, und will hier für diese Kundgebungen der Vaterlandsliebe öffentlich Dank sagen. (Beif.)

Schließlich muß ich noch der Auslegung entgegenreten, daß ich mit meiner Aeußerung: Völker degenerieren durch Luxus und Wohlleben, an Deutschland gedacht habe. Das konnte um so weniger der Fall sein, als ich ja gerade den Vorschlag mache, eine große Verstärkung unserer Rüstungen vorzunehmen, und die Ueberzeugung habe, daß Deutschland bereit ist, die Opfer dafür auf sich zu nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Auch hätte ich, wenn ich vor Luxus und Wohlleben hätte warnen wollen, mich wohl an andere Kreise als an die Arbeiter gewandt. (Lebh. Zustimmung rechts.) Das Echo, das unser Appell an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes für die Stärkung des Vaterlandes gefunden hat, stärkt mich in der Ueberzeugung, daß Deutschland nicht in Gefahr ist, in Wohlleben und Luxus unterzugehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bruhn (Antif.):

erklärt sich für den Wehrbeitrag.

Abg. Segitz (Sp.):

Der Reichskanzler hat, von der Erbschafts- und Reichsvermögenssteuer abzugehen, da dadurch die Finanzen der Einzelstaaten gerettet werden, und eine Mehrheit für sie nicht zu haben sei. Es handelt sich auch jetzt nicht um eine Finanzreform, sagte er. Ich meine aber, der Reichstag darf diese Gelegenheit, Ordnung in unsere Finanzen zu bringen und die Lasten gerecht zu verteilen, nicht versäumen. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Gewiß wird eine Reichsvermögenssteuer den einzelnen Bundesstaaten momentan un bequem sein, aber gerade deshalb muß sie eingeführt werden, weil die Bundesstaaten dann den fortgesetzt wachsenden Ausgaben des Reiches innerhalb des Bundesrats entgegenzutreten werden. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Der Reichskanzler fand unser Steuersystem ganz erträglich und wies auf die indirekten Steuern Frankreichs hin. England hat er merkwürdigerweise übersehen; dort hat man keine indirekten Steuern auf die notwendigen Nahrungs- und Genussmittel veräußert werden, ohne daß die Beträge in die Reichskasse fließen. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Und dann darf man auch die indirekten Steuern der Einzelstaaten nicht übersehen — in Bayern z. B. den Malzausschlag — und fügt man noch die indirekten Steuern in den Gemeinden hinzu, so kommt man zu einer Belastung mit indirekten Steuern in Deutschland, die die in allen andern Staaten der Welt sehr erheblich übertrifft. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Daher sollte man durch eine Vermögens- und Erbschaftsteuer alle hier gemachten Steuervorschlüge erfassen und so wenigstens eine einigermaßen gerechte Verteilung der Lasten herbeiführen. (Sehr richtig! b. d. Sp.)

Herr Behrens hat auf die Entlastung des Arbeitsmarktes durch Einstellung neuer Tausende in die Kasernen hingewiesen. Die Konsequenz wäre, man solle das ganze arbeitende Volk in die Kasernen ziehen. Wer dann freilich die Mittel für die Unterhaltung der Soldaten aufbringen soll, scheint Herr Behrens nicht zu bedenken.

Graf Posadowski empfiehlt Sparjamkeit im Reich, in den Staaten und in den Gemeinden. Bei den Gemeinden ist diese Mahnung gar nicht am Platze, die Gemeinden können wirklich keinen Luxus entfalten. Wir haben bahrische Gemeinden, die 1100 Prozent Zuschlag zur Staatssteuer zahlen müssen (Hört, hört!), um ihre Aufgaben zu erfüllen. In den Landtagen der Einzelstaaten empfiehlt man Sparjamkeit, hier aber bewilligen dieselben Herren die unbilligsten Forderungen. Und was es denn anders, als Graf Posadowski noch Minister war? Keineswegs, er trägt sogar den größten Teil der Schuld an der gegenwärtigen Lage, denn er ist der Vater des Zolltarifs. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Mit großer Leidenschaft hat Graf Posadowski sich gegen das Erbrecht des Fiskus gewandt und der Regierung vorgeworfen, bei der Begründung des Entwurfs arbeite sie mit sozialistischen Argumenten und Theorien. Dabei ist der Entwurf gegen den früheren von 1908/09 ganz erheblich abgeschwächt. Auf die Dauer wird das Reich auf diese Einnahmequelle nicht verzichten können, denn

das Volk hat es satt, die wachsenden Lasten allein zu tragen.

(Sehr wahr! b. d. Sp.) In diesem Zusammenhang unterstreiche ich auch den Protest, den mein Freund Gimmel gestern gegen das Fortbestehen der Zucksteuer erhoben hat.

Herr Speck entnahm aus den Worten Südekums, wir Sozialdemokraten wollten an den Steuerbörger mitarbeiten. Wir haben auch früher an Finanzreformen positiv mitgearbeitet, die Arbeitswilligkeit zeigte sich dabei gerade auf der äußersten Linken, während die Arbeitsverweigerer die Herren auf der Rechten waren. Allerdings sind wir natürlich nicht dabei, wenn die Steuern auf den Konsum der Massen erhöht werden sollen. Der Abg. Speck hat zum Schluß ein paar kräftige Worte über die ungeheure Steuerlast, die Verdrossenheit in weiten Volksschichten darüber gefunden. Seine Pfeile waren nach München gerichtet. „Armer- und Philistertum“ wurden den Gegnern der Militärvorlage und der Vermögensabgabe von der „Bairischen Staatszeitung“ zum Vorwurf gemacht, dem Organ des Freiherrn von Herling, das um die Weite mit der „Norddeutschen Allgemeinen“, nur etwas undringlicher, Tag für Tag diese Vorlagen vertreten hat. Die bayrischen Bundesratsbevollmächtigten sind im Bundesrat sowohl ausschlaggebend für die Militärvorlage wie für die Deckungsvorlage gewesen. (Hört, hört! b. d. Sp.) Es stand nicht gut um die Wehrvorlage (Hört, hört!), und wenn die bayrischen Bundesratsbevollmächtigten nur einigen Widerstand geleistet hätten, hätten wir uns jetzt nicht mit dieser Deckungsvorlage und solchen Deckungsvorschlägen zu beschäftigen. Es hat noch keine Regierung in Bayern gegeben, die Preußen gegenüber sich so geizig gezeigt hat wie das Ministerium Herling. (Hört, hört! b. d. Sp.) Kein Ministerium vorher hat auf Wünsche, die von Berlin gekommen sind, so ganz wehrlos reagiert. Es hat sich überhaupt seit dem Tode des bayrischen Prinzregenten Quippold

ein völliger Umschwung in der Stimmung zwischen Berlin und München

ergeben. Dafür ist auch charakteristisch der Besuch des jetzigen Prinzregenten in Berlin, wobei er sich bürgerliche Reichstagsabgeordnete vorstellen ließ und sie ermahnte, hier im Reichstag ihre Pflicht zu erfüllen. (Hört, hört! b. d. Sp.) Das ist eine ganz neue Erscheinung in Bayern. Keiner der Vorgänger des jetzigen Prinzregenten hat sich in die politischen Angelegenheiten und die Angelegenheiten der Volksvertretung eingemischt, und es ist nur

zu bedauern, daß die bürgerlichen Abgeordneten bei dieser Vorstellung nicht das rechte Wort gefunden und nicht gesagt haben: Hoheit, das sind unsere Sachen, in der Beziehung haben Sie uns nichts dreingeredet! (Sehr gut! b. d. Sp., Sachen rechts.)

Man fragt: was werden die Gegenleistungen von Berlin für das willfährige Verhalten der bayrischen Regierung bei den Militär- und Deckungsvorlagen sein, und man sagt, die Jesuiten werden dafür eingetauscht werden. Es hat infolge dieser Dinge eine gewisse Mißstimmung in Bayern Platz gegriffen. So hat z. B. der „Bairische Kurier“, das führende Organ der Zentrumspublizität, einen sehr scharfen Artikel gebracht, worin es heißt: „Der Militarismus frist uns auf, wohin soll das führen? Heute kosten uns 5 Jahre des Friedens soviel und mehr als ein verloren Krieg von gestern.“ (Hört, hört! b. d. Sp.) Aber auch bis in die höchsten Kreise in Bayern macht sich Mißstimmung bemerkbar. Das beweist ein Artikel des Reichsrats Grafen v. Preßing in der „Zukunft“. Er schreibt: „Eine solche einmalige Abgabe ist eine Kriegskontribution und muß, wie jede gewalttätige Maßnahme, durch den bloßen Schrecken, durch die Erschütterungen des Vertrauens in die Stabilität unserer Verhältnisse verwirren. Es wäre höchst bedauerlich, wenn die Impulsivität, das Spontane nun auch auf das äußerste Mäßigkeit erfordernde Finanzwesen übertragen würde.“ (Hört, hört! b. d. Sp.)

Daß der Wehrbeitrag gerade freudige Aufnahme im Reichstag gefunden hat, kann ich nicht sagen. Dies Allheilmittel gegen die Rüstungswut stammt ja von unserm Genossen David, und ich möchte die Regierung ersuchen, von dieser Mischung ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Der vorgeschlagene Prozentfuß ist viel zu gering. 4 Prozent wären viel wirkungsvoller. Selbstverständlich darf das Grundvermögen nicht beborzogen werden, ebensowenig wie die tote Hand, abgesehen von Wohltätigkeitsanstalten, außer Betracht bleiben könnte. Graf Westarp hat sich in einem Anflug von Galgenhumor den Scherz erlaubt, es müßte auch geprüft werden, ob man die Arbeitergewerkschaften zur Vermögensabgabe heranziehen könne. Das war wohl nur ein verpötelter Aprilscherz, der nicht ernst zu nehmen ist. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Die vorgeschlagene Stempel- und Quittungssteuer erfassen sämtliche vermögensfähige Gegenstände, die es zwischen Himmel und Erde gibt. (Weiterkeit.) In dieser Beziehung hat die Regierung gründliche Arbeit geleistet. Einzuwenden ist gegen diese Steuer vor allem, daß sie nur den Teil des Volkes trifft, der so unvorsichtig war, sich gegen Unglücksfälle usw. zu versichern. Eine vernünftige Regierung müßte alles tun, um das Versicherungswesen zu fördern. 75 Prozent der Versicherungen werden diese Steuern zu zahlen haben, und besonders schwer wirken sie auf den Mittelstand. Für das Erbrecht des Fiskus werden wir einen andern Verteilungsmaßstab beantragen, etwa den, der dem Reichswertzuwachssteuergesetz entspricht, 50 Prozent für das Reich, 10 Prozent für den Bundesstaat und 40 Prozent für die Gemeinde. Zur Gemeinde steht der Erblasser vielfach in so naher Beziehung, daß sie in erster Linie als Erbe mit in Betracht kommen muß. Auch werden den Gemeinden durch die neuen Heeresvorlagen erhebliche Lasten aufgebürdet.

Ein sicherer Schluß auf die Lösung der Deckungsfrage läßt sich noch nicht ziehen, man weiß nicht, ob dieselbe Mehrheit, die die Heeresvorlage bewilligen wird, auch die Deckung bewilligen wird, es hängt das von den Nationalliberalen ab. Herr Roland-Lüde sagte sie werden an der Reichsvermögens- und Erbschaftsteuer festhalten. Nun, wir wollen abwarten, ob sie konsequent bleiben. Unser Hauptinteresse an der Erledigung der Deckung konzentriert sich in dem Bestreben von den breiten Massen des Volkes jede neue Belastung fernzuhalten. (Lebh. Bravo! b. d. Sp.)

Abg. Dr. Arendt (Sp.):

erklärt die beabsichtigte Verstärkung des Kriegsschatzes für dringend notwendig, doch wäre es gut, diese Bestände der Reichskasse und damit auch dem Verkehr zuzuführen. Bei Ausbruch eines Krieges würde das Geld doch zur Verfügung stehen, da man die Vereinfachung der Banknoten dann jenseitigen würde. Am Schluß dieser Debatte möchte ich noch sagen, was bisher noch gar nicht erwähnt wurde: es kommt nicht nur darauf an, daß Militär- und Deckungsfragen angenommen werden, sondern vor allem darauf, daß wir sie schnell annehmen, und daß das geschieht unter Einigkeit der bürgerlichen Parteien und ohne Konflikt zwischen Reichstag und verbündeten Regierungen. Wir müssen die Prinzipienfragen bei dieser großen, für das Vaterland ausschlaggebenden Frage zurückstellen. Der Zukunft möge es dann überlassen bleiben, den Kampf um die Prinzipien zurückzuführen, die wir diesmal nicht lösen können, weil es uns an Zeit gebracht. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Südekum (Sp.):

Zu Gegenstand zum Vordredner bin ich der Meinung, daß es gerade jetzt die Zeit ist, die Prinzipienfragen aufzuwerfen. Wenn wir es jetzt nicht tun, werden wir in absehbarer Zeit keine Gelegenheit dazu haben. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Das wird Herr Arendt selbst nicht glauben, daß man aus heiler Haut heraus, ohne die zwingende Notwendigkeit, bestimmte Vorlagen zu verabschieden, sich über solche Prinzipienfragen wieder unterhalten wird. Im übrigen haben wir Zeit in Hülle und Fülle zur Verfügung. Die Frage, ob es gelingen kann, durch die schwarzblauen Parteien mit einem Zutrom aus den Reihen der Nationalliberalen die ganzen Vorlagen unter Dach und Fach zu bringen, ist auch keineswegs neu, sondern darum hat sich die ganze bisherige Debatte gedreht. (Sehr wahr! b. d. Sp.)

Der Reichskanzler meinte, ich hätte mich geirrt in der Annahme, seine Worte über die verhängnisvollen Folgen über Wohlleben und Luxus hätten sich auf Deutschland bezogen, in Wahrheit habe er damit eine allgemeine historisch-philosophische Maxime vom besten geben wollen. Ich habe das Stenogramm seiner Rede noch einmal nachgesehen und kann danach von dem, was ich gesagt habe, nichts zurücknehmen. Es ist ja richtig, daß der Reichskanzler in der Dunkelheit seiner Aussprüche mit Heraklit erfolgreich weitergeht (Weiterkeit), im übrigen war er ja schon einmal genötigt, seine Ausführungen über Sklaven- und Germanentum zu interpretieren. Die Hauptsache für den Reichskanzler war wohl jedenfalls, gegenüber den Ausführungen von der Linken zu warnen vor dem Weg einer Reichsvermögens- und Erbschaftsteuer. Diese Warnung findet bei uns taube Ohren. Ich erlaube mir nicht den Versuch, wirklich das Reich und die Einzelstaaten vor Gefahren zu bewahren, sondern den Versuch, an dem heutigen Privilegienstimm nichts ändern zu lassen. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Das Erste, das Einzelstaaten Zuschläge zu Reichsvermögenssteuern leisten, ist gar nichts Neues. Wir haben es, allerdings in etwas anderer Form, bei der Reichserbschaftsteuer, bei der Reichswertzuwachssteuer, bei der Totalfaktorsteuer. Wir sagen im Gegenjag zum Reichskanzler, gerade

wer es ernst und gut mit dem Reiche meint, muß darauf bestehen, daß das Reich zur direkten Besteuerung übergeht,

damit wir aus den unheilbaren Zuständen der heutigen Finanzwirtschaft herauskommen. (Sehr wahr! b. d. Sp.) Gewiß, der Auf nach direkten Steuern ist schon alt, er ist schon erhoben worden bei der Gründung des Reiches im Artikel 70 der Verfassung. (Sehr richtig! b. d. Sp.) Bisher hat das Streben nicht zum Erfolg geführt, aber wenn man alles aufgeben wollte, was nicht auf den ersten Anstoß gelingt, so wäre kein großes Werk der Welt überhaupt zur Vollendung gekommen. (Sehr wahr!

Lang & Münzer

Soweit Vorrat!

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Madapolam-
Batist-
Mull- etc.

Stickereien

und
Einsätze
solide Qualitäten

1566

in 7 Serien eingeteilt:

Extra-Angebot!

10000

Meter!

- Serie I**
Wert bis 35 Pf. pro Meter jetzt Meter **10** Pf.
- Serie II**
Wert bis 50 Pf. pro Meter jetzt Meter **15** Pf.
- Serie III**
Wert bis 60 Pf. pro Meter jetzt Meter **20** Pf.
- Serie IV**
Wert bis 68 Pf. pro Meter jetzt Meter **25** Pf.
- Serie V**
Wert bis 80 Pf. pro Meter jetzt Meter **35** Pf.
- Serie VI**
Wert bis 1.00 Mk. pro Meter jetzt Meter **48** Pf.
- Serie VII**
Wert bis 2.00 Mk. pro Meter jetzt Meter **75** Pf.

Im Parterre
auf Extratischen
zum
Verkauf ausgestellt

Beachten Sie unsre
Dekorationen
in den Schaukasten
Alter Markt

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Die kluge Brautmutter
kauft ihrer Tochter keine andere als die rühmlichst bekannten
Gebo-Inlette.
Sie sind unverwundlich und nicht teurer als andre Inlette.
1891 Nur allein käuflich bei
Georg Bohl, Breiteweg 263, am Scharnhorstplatz.
Spezialgeschäft in Leinen- und Baumwollwaren, Damen- und Herren-Wäsche, Braut-Ausstattungen.

Wienrichs Deutsche Emulsion
aus allerfeinstem Lebertran, mit knochenbildenden Salzen, ist das beste Nahrungsmittel für Kinder und Schwangere. Macht viel empfinden. Flasche 2 Mk., 3 Flaschen 5.50 Mk. 1894
Können Sie auf meine Firma, unter Bittoriastraße 1.

Bernh. Wienrich Bittoria-Drogerie
Bittoriastr. 1
Gute Bräuterei.

Serren-Artikel
Schlipse - Hosenträger
Normal- und Jagd- u. Pomben-
Plakto-, mit farbigem Einfaß
— Blaue Anzüge
Gute Waren! Billige Preise!
A. E. Schöne
Gute Schärfer u. Weberstr.

Hochfeine Damen-Uhr mit lang. Kette, verkauft für 6.00 Mk.
Max Eckstein
Königsplatz 5, G. Lebnichs Hofstr.

Feuerzeuge
„Original Max“
Bei Abnahme von
1 bis 25 St. p. St. 35 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 23 Pf.
RL Form. „Orig. Käse“
1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 23 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.
101 Stück u. mehr p. Stück 20 Pf.
Ersatzsteine 1613
1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.
11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.
51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.
101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.
H. Krell, Magdeburg
Katharinenstraße 11.

Bei Rückgratverkrümmungen
erzielt mein verbessertes gef. Refraktor-Apparat selbst in schwerst. Fällen die überraschendst. Erfolge bei Erwachsenen u. Kind., da funktionstüchtige, gewöhnlich. Nachbehandlung mit verbunden ist. Preis best. Qualität und Durchführbarkeit d. Hälfte billiger gegen andere Systeme.
Jos. Lebeth ausgeb. Kapitul **Nürnberg, Wiesenstr. 5**
unum. Generalvert. des Systems Prof. Jachmann. Kost. kostenlos. Sprechstunden Donnerstag den 17. April, von 9 bis 6 Uhr, 200 in Magdeburg im Hotel Weinstock.




Anzüge und Paletots
im Abonnement getragene, gut erhaltene Herrenkleidung jetzt in großer Auswahl vorrätig.
J. Büscher,
Kaiserstr. 23, Eing. Hof rechts




Reunion



Lookout

mit Gold- oder Koi. d. Stück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Grob-Ottersleben.
Eine billige Einkaufsgelegenheit
bietet das
Gröffnungs- 95 = Pf. = Angebot
der Firma
Oskar Keyser, Breite Str. 23
Ich bitte um Befichtigung meiner Schanzen, in denen ein großer Teil
95-Pfennig-Artikel
angelegt ist.
Auf alle andern Artikel 10% Rabatt

Ziehung bereits 2. und 3. Juni 1913.

Nur **1** Mark das Los. Nur **1** Mark das Los.



23. Magdeburger Pferde-Verlosung.
= Günstigste 1 Mark-Lotterie. =
2300 Gewinne im Werte von M. 57000

1 Haupt- u. 2 Pferde I.	6000	30 Fähräder	I. 5100
1 Haupt- u. 2 Pferde II.	4000	20 Fähräder	I. 1080
1 Haupt- u. 2 Pferde III.	3000	10 Fähräder	I. 1500
1 Haupt- u. 1 Pferd	2000	5 Fähräder	I. 4400
20 Pferde	22000	50 Fähräder	I. 7920

Lose à 1 Mk. sind zu haben in fast allen
Lotterie- und Zigarrengeschäften
und überall, wo die bekannten Plakate aushängen.

Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens
Von Charles Richet. Uebersetzt von Beria v. Suttner.
Preis broschiert 1 Mark, gebunden 1.60 Mark.
Die Waffen nieder!
Von Beria v. Suttner.
Preis broschiert 80 Pf., gebunden 1.20 Mark.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.

BRUNNEN

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Nr. 87 Magdeburg, Dienstag den 15. April 1913

wissen, dies ehrliche Amt innegehabt, und immer hatte der Sohn beim Vater gelernt. Die Bauern hatten sich an uns gewöhnt, denn man machte ihnen die langen blauen Sonntagströde schier so dauerhaft wie ihre Lederhosen, und dem Entel ward gewöhnlich der Konfirmationskranz aus dem Sonntagströde des Großvaters zurechtgeschlitten. Die Bauern tragen dort rote Westen mit gelben Knöpfen und diese wurden von der Familie Born so schön gefaltet, daß sich manchmal auch ein Bauer aus einem Nachbardorf eine solche bet uns machen ließ. Das sahen aber die Bauern von Winkel nicht gern.

Mein Vater schlug etwas aus der Art; er war ein aufgewecktes junges Blut und ging auf die Wandererschaft. Da sah er denn, daß ein Dorfsmießer, der dabei gelernt hat, in der Stadt keine Rolle spielen kann; er kam nirgend gut an. Doch Verdingung mochte er nicht noch einmal sein, er hatte von seinem gestrengen Vater schon genug „warme Teberhölzer“ hinter sich oder auch mit dem Weinmaß Blick für das, nach Süden zu, und als er nach der Aufzucht auf andere Körperteile bestimmen. Da wanderte er auf gut Glück für das, nach Süden zu, und als er nach der Aufzucht einer ein Handgeld, Dienste zu nehmen bei den Alpenjägern des berühmten Generals Garibaldi, und er ließ sich anwerben. Ihm träumte davon, daß er Sergeant und Korporal werden könne oder gar noch mehr.

Manuskript ließ sich die Sache ganz gut an. Er schlug sich in zwei Gefechten recht tapfer und erhielt eine Belobigung von dem General selbst; aber er war ein Pechvogel, und in dem nächsten Gefecht fuhr ihm eine Kugel ans dem Stutzen eines Tirolers in den Hals. Zwar ward die Wunde geheilt, aber inwieweit war die große Gefahr von Solferino gesehagen worden, und der Krieg war aus. Mein Vater schleppte den Fuß von da ab etwas nach und konnte nicht mehr dienen. Darum kehrte er heim, seine Hoffnungen waren verschwunden, und auch ihm war bei ihm, Dorfsmießer von Winkel zu werden.

Dort kam er nun gerade recht, denn der Großvater war alt und schwach geworden, und der Steffen, wie sie meinen Vater nannten, wurde Dorfsmießer. Die Bauern haben ihn scheel an, aber sie sagten einflussreichen nichts, wenn er dabei war. Desso mehr äusseten sie über ihn hinter seinen Rücken, und besonders der Warrer, wenn der nach Winkel kam, verfehlte nie, wenn von dem Steffen die Rede war, zu betonen, der Steffen habe unter dem gottlosen Garibaldi gedient, der den Heiligen Vater aus Rom betreiben wollte.

Der Steffen, ein listiger Mann, wie er war, lachte zu dem allem und schmitzt den Bauern die Kröte, Westen und Hosen gerade so vorfinkeltig anrecht wie sein Vater. Das verlor die Bauern in etwas. Bald hatte er im Dorfe drei Stunden hinter dem Berge, die Annemarie kennen gelernt, die meine Mutter werden sollte, rosenfarb im Gesicht, mit blonden Zöpfen und blauen Augen, ein lauberes Mädchen, wie man dort sagt —

„Blondhaarig und blumig wie ihr Sohn,“ warf Gertrude ein.

„Ja,“ sagte er und erröte leicht, „und sie heirateten gleich.“ Sie brachte ihm nichts zu als eine Kröte voll

Sich selbst gefunden.

Socialer Roman von Elisabeth Mos. (4. Fortsetzung.)

2. Kapitel. Des Dorfschneiders Söhne. Der Schneider setzte sich der Dame gegenüber. Sie pfiffte mit einer gewissen Hast, die ihre innere Bewegung verrät, die Madeln von einem Tannenzweig ab. Er begann ruhig und sicher:

„Ganz gewöhnliche Menschen werden das, was ich Ihnen erzählen will, vielleicht auch gewöhnlich finden. Das ist der Lauf der Welt, sagen Sie. Mir den aber, der die Dinge nicht gerade so oberflächlich beurteilt, ist es ein kleines Bild aus der Zeit mit ihrem Glanz.“

„Und Sie rechnen nicht zu denen, die oberflächlich urteilen?“ warf Gertrude ein.

„Ach, ich bei Ihnen einen guten Willen und weniger Vorurteil voraus als bei andern.“

„Das höre ich gern von Ihnen,“ antwortete sie mit Wärme. „Ich möchte gerade von Ihnen nicht verkannt sein.“ Er lag ihr voll in die Augen, dann fuhr er fort:

„Ach, heiße Erik Born und bin der Sohn des Dorfschneiders aus einem kleinen Dorf in diesem Gebirge, das Winkel heißt. Der Ort hat den Namen mit der Zeit: es ist wirklich in ein Gebirgsdorf. Die Freunde, die dahin kommen, sagen, das Welt siege äußerst romantisch zwischen zwei gewaltigen Felsriegeln eingeklemmt. Um das herauszufinden, muß man sich wohl des Bergsteigens halber dort aufhalten; wer im Glanz leben muß, dem erscheinen die Berge nicht so leicht romantisch. Und ich habe dort meine schäufelnden Tage gesehen.“

Winkel ist ein altes Bauerndorf, von der modernen Kultur noch wenig befehlt, und die Industrie mit ihrer alles umwälzenden Massenproduktion ist noch nicht in jenes weite ferne Tal gedrungen. Die Bauern suchen sich ihre Frauen im Dorfe selber und die Mädchen heiraten nur sehr selten hinaus; das ist den Leuten so in Fleisch und Blut übergegangen. So ist es ihnen schließlich gelungen, ihren Grundbesitz vor Verpflünderung zu bewahren. Es geht ihnen nicht glänzend, aber sie brauchen auch keinen Mangel zu leiden und wenig oder gar keinen Hypothekenzins zu zahlen. So sitzen sie auf ihrer Scholle und zäh wie an dieser Kleebeise am Herdbraten; sie sind feindselig und miträumlich gegen alles Neue und Städtische.“

„Sie sprechen mir förmlich mein Ideal von dem diebeiden Landmann,“ meinte Gertrude. „Ich hielt ihn für treuherzig und gutmütig.“

„Ich will auch nicht behaupten, daß alle Bauern so sind,“ antwortete Born. „Wo sich die modernen Verhältnisse ihnen nähern, da schreiten sie mit ihnen fort, wenn auch langsam.“

Bei solchen Bauern hat es schon der Schulmeister schlecht, der bei ihnen abwechselnd seinen Kostlich hat, damit sie ihm weniger bares Geld zu geben brauchen; nun erst der Dorfsmießer! Meine Familie hatte, soweit mir's

Historikale uns Doppelt, und um rund 100 Meter die des größten Domes überragend. An Breite steht er freilich hinter den größten Domes zurück, auch an Wassermaße. Wegen der großen Höhe aber ist die Kraft des Meteorfallens der des Sagara gegen 1.200.000 bis 1.500.000. Danach dürfte dem Meteor noch der Schreckensfall der Erde beizulegen sein. Die Engländer rechnen darauf, daß seine Auswirkung für die Entwicklung ihrer südamerikanischen Kolonie eine hohe Bedeutung gewinnen muß, wenn deren Hinterland erst durch eine Eisenbahn erschlossen sein wird.

Von Land und Leuten.

Eine ungenügende Klüte. Das albanische und montenegrinische Küstengebiet, an dem jetzt die Kraker und Kreuger der internationalen Demonstrationen flote die Klagen der Großmächte wehen lassen, ist für die Demonstrationen eine recht spröde Gegen. Und die Kommandanten, deren Drohung der Hebersther der schmerzigen Berge mit so früher Gewissenheit angehört hat, werden in ihrer begrenzten Verlegenheit nur mit einem gewissen Mißbehagen an eine frühere ähnliche große Notendemonstration zurückdenken. Auch der Gürtel der schwarzen Berge wird sich, mit einem stillen Lächeln, jenes berühmten „Montenegrinens“ erinnern, das damals als Benefiz für ihn gedacht war und mit einer sehr erheblichen Unterbilanz abschloß. Es war in den Tagen nach dem Berliner Vertrag. Die Albanen wollten mit der Waffe in der Hand die Vertreibung ihres Vaterlandes verhindern. Die serbische Hebermacht vermochte den besitzenden Widerstand des Albanenbundes zu brechen. Montenegrer aber schickte. In seiner Not wandte sich damals der Hebersther Monte-vegro an die Mächte, die er jetzt so trotzig herausfordert. Und die Mächte beschloßen auch, das Verbot des montenegrinischen Vertriebers zu rechtfertigen: Montenegrer sollte durch den albanischen Hebersther Dutschko „entschiedigt“ werden. Aber wie heute Montenegro, so trostlos damals die Albanen den Vertriebenen der Großmächte: mit der Waffe in der Hand weiteten sich die Albanen, ihre Karawanken den verfallenen Montenegrinern auszuliefern. Die Großmächte traten in Aktion: und genau wie heute gab ein italienische internationale Note zur Einschüchterung der Albanen an die Ostküste der Adria. Vor Dutschko erschien dies Folge zu erwidern, alle Mächte, die nur Berliner Kongress teilgenommen hatten, waren vertreten, auch eine deutsche Note. Man forderte die Hebersther der Stadt: umsonst, die Albanen zuckten die Achseln. Man drohte mit der Verweisung. Aber die Verteidiger setzten sich nicht einschüchtern. Was sollte man tun? Das Ansehen der Großmächte, also Verweisung! Ja aber, da stellte es sich heraus, daß die hochgelegene Bergseite in den Schiffsgeleisen überhaupt nicht zu erreichen war. Unverrichteter Dinge mußte die halbe Note der vereinigten Großmächte wieder abgeben und die Albanen lachten sich ins Lachen. Die Türkei mußte die Stadt erst lange belagern, noch blutigem Klingen wurde sie von Derwisch-Pascha erobert und schließlich an Montenegro ausgeliefert. Die unglückliche Montanation der Mächte aber und das förmliche Ende des Hintern und drohenden Beginnens blieben damals noch auf lange Zeit hinaus das Entgelt der humanitären Gefährdungen.

Humor und Satire.

Entgegenkommend. „Hoffentlich sind die Eier ganz frisch, denn mein Mann, dem ich sie morgen vorsetzen will, ist darin sehr eigen.“ — „Ich könnt Ihnen ja, damit sie noch frisch sind, gleich das morgige Datum aufstempeln!“

Eins nach dem andern. Bekmann (zum Friedensangebot): „Du wirst schon noch vorgelassen, Kleiner, aber erst kommen die Waffenfabrikanten!“

Sie kann warten. In Wortum ist eine Dame im Strandkorb. Ihr kleines Köpferchen sieht, wie kleine Kinder sich über Kopf zu neigen sie das auch.

Der sagt ihre Mutter: „Das schickst dich nicht für kleine Mädchen.“

Darauf meint ihr Köpferchen: „Dann wart ich, bis ich groß bin.“

Einfach. Das Ehepaar Meier hat sich auf einem Spaziergang im Walde verirrt. Da die Dunkelheit hereinbricht, stehen sie beide entseztliche Angst aus. Er spricht zu ihr: „Das klingt zum Glück, Gata, wenn Du so klapperst mit der Gabel.“ —

Der Trost des Preisrichters. „Seit habe ich den ganzen Tag in der Jury für den Salon gesessen. Ich bin völlig fertig.“ — Seine Frau: „Da sollst Du doch glücklich sein. Ich weiß, Du hast Silber gesehen, die schlechter sind als Deine.“

Grund und Verlag W. F. Kuntzsch u. Co., verantwortlich für Abdruck und Inhalt. Hämlich in Magdeburg.

erhalten kann unter 1000 Mark im Monat, und unter 100 Mark für die in den großstädtischen Stadterrechten auch die Lage der mittleren Kräfte kaum. Solchen ungeschickten Gagen stehen freilich ziemlich hohe Vorkosten gegenüber und auch ziemlich hohe Honorare gegenüber, die die Sabatierfunktion ihrer Autoren zahlen müssen.

Wissenschaft.

Aus dem alten Inzarenreich. Die peruanische Expedition der amerikanischen Pale-Antiquar, die sich zur Aufgabe gestellt hatte, die Spuren des letzten vor Inzaro geschichteten Inka Manco zu verfolgen, hat dabei ein ganz unerwartetes Resultat festgestellt: sie entdeckte eine großartige Stadtanlage der frühesten Inzaren, die als die erste Metropole angesehen ist, von der die Herrschaft und Kultur der Inzaren ihren Ausgang nahm. Der Leiter der Expedition, Wikam Dingham, veröffentlicht in „Harper's Magazine“ einen ausführlichen Bericht über diese wichtigen Denkmäler, die zu den großartigsten gehören, die je in Peru gefunden worden sind. Manu ist es, der Ort — ist auf einem hohen felsigen Berg, an dessen Fuß ein riesiger Bergspiegel erhebt. Die Berggründe stiegen zu beiden Seiten der Stadt nieder, und zu den Hauptgebirgen führt eine große Anzahl von Terrassen hinauf, die augenscheinlich für Ackerbauangelegenheit waren. Die Reste einer großartigen Bewässerungseinrichtung lassen sich erkennen, zahlreiche Brunnen und Wasserläufe. Ein sehr hübsches Gebäude und ein aufsehender Architekturmuseum mit Säulen liegen gleich zu Anfang der Stadt; das heißt wurde den Wäbern durch einen kleineren Mann angeführt. Auf der Spitze eines gewaltigen Granitblocks liegt in der Höhe ein halbkeilförmiges Gebäude, aus fast rechteckigen Steinblöcken erbaut und im Innern hübsch behauene Nischen einbauend. Eine Treppe führt weiter hin auf dem Gaisgrat zu einem Klau, den Dingham die „heilige Plaza“ genannt hat. Dieser Mittelpunkt der Anlage geht auf der Südseite von großen Wäbern eingefasste Terrassen und eine Art halbkreisförmiger Wallen. Auf der Ostseite sind die Wände eines rechteckigen Gebäudes, 20 Fuß lang und 37 Fuß breit. Das mit Wäbern ausgebaute Gebäude hat drei Türen, die nach dem Klau gehen, aber keine Fenster. Auf der Westseite ist ein gewaltiges, aus unbehauenen Steinen gefirmtes Bauwerk, das sich mit der einen Seite ans nach dem Klau öffnet. Wie bei allen andern Bauwerken sieht das Dach die Blöcke aus weißem Granit sind in einzelnen Reihen angeordnet, von denen die der untersten Reihe viel größer sind als die der andern. Die größten dieser Blöcke messen in der Länge bis zu 1 1/2 Fuß, und ein 2 1/2 Fuß bis und höher als ein Mensch. Das Material, aus dem die ganze Stadt erbaut ist, ist weißer Granit. Die Architektur weist bereits alle die Vorzüge auf, die die Bewunderung der spanischen Eroberer erregten, als sie die Städte der Inzaren sahen. Die Gesamtheit der Nischen von Wäbern, die nach einem geradezu labirinthischen Grundriss, so geschickt einen geradezu labirinthischen Gang durch die Säulenkörper durcheinander. Ein Geheimnis umwirrt diese Fälle, die nach Hunderten ungeschützten Schimmern nun aufgedeckt worden ist und Antwort geben soll auf viele Fragen. Wahrscheinlich ist das jetzt entdeckte Manu gleich die sagenhafte Mutterstadt der Inkastadt.

Naturwissenschaften.

Der größte Wasserfall der Erde. Wenn man den Rang der großen Wasserfälle bestimmen will, so muß man sich zunächst darüber klar werden, welche Eigenschaften in eine Linie gestellt werden soll. Es kommt dabei hienichtlich auf die Wassermenge und auf die Höhe an. Die Großartigste des Sagara A. B. beachtet hauptsächlich auf der ungeheuren Wassermaße. Daß diese für den Einbruch wesentlich bestimmend ist, liegt ja auch schon der Naturfall, der noch um mehr als die Hälfte niedriger ist und nicht mehr als eine außerordentliche Sehenswürdigkeit und Natursehenswürdigkeit ist. Die norwegischen Wasserfälle dagegen können sich an Höhe mit diesen nicht messen und unterliegen hienichtlich auch den größeren Schwankungen der Wassermenge. Die Höhe des Sturzes aber, die nach Hunderten von Metern zählt, während sie beim Sagara nur höchstens 60, und beim Nigen sogar nur 21 Meter beträgt, liegt an Energie hinzu, was ihr an Menge des fließenden Wassers abgeht. Ein neuerdings bekannter gewordenen Wasserfälle in Karaguah in Südamerika besitzen auch nur eine geringe Höhe. Dieser mußte man daher den Preis wohl den Naturwissenschaften des Sambel in Südafrika anerkennen, die gleichfalls eine sehr große Wassermaße besitzen, aber aber doppelt so breit und hoch sind wie der Niagara. Es scheint aber einen noch größeren Wasserfall zu geben, der gleichfalls in Südamerika liegt und den Namen Skarwaterfall führt. Er gehört zum Gebirge des Gekwibo Gao, dessen Wasserflußes Botawo. Er wurde vom Engländer Browne im Jahre 1870 entdeckt. Der Skarwaterfall dort über eine große Granitfelsenplatte von fast 120 Metern Breite 200 Meter tief hinab, und abwar in ganz freiem Falle, der weiter durch Felsen und durch andere Hindernisse geht. Die Höhe würde also die des Niagara etwa fünfmal, die der

